Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 290 — **Bromberg, Dienstag, den 15. Dezember 1936.** — **60. Jahrg.**

Feierliche Krönungsproklamation im Britischen Weltreich.

König Georg VI. leistet den Treueid.

Aus London wird gemeldet:

Der Herzog von York wurde am Sonnabend nachmittag im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes im St. James-Palast zum König Georg VI. von England ausgerufen. Gleichzeitig mit dieser historischen Sitzung, in der Georg VI. den Treueid des Thronrates entgegennahm und selbst den Eid auf die Verfassung ablegte, begann auch im ganzen Britischen Weltreich unter dem Donner von 21 Salutschüssen die gleiche feierliche Königsproklamation.

In London erfolgte im Anschluß an den Staatsakt im St. James-Palast die Ausrufung des neuen Königs an verschiedenen Plätzen der Stadt in dem historisch festgelegten Rahmen unter Mitwirkung aller Herolde und Träger der mittelalterlichen Wappenämter. Während der Verlesung der Königsproklamation in der City traten dann das Unterhaus und das Oberhaus zu einer Sitzung zusammen, in der die Abgeordneten den Treueid auf König Georg VI. leisteten.

Der Thronrat.

Im St. James-Palast war der Thronrat am Sonnabend um 12 Uhr MEZ zusammengetreten, um die Proklamation Königs Georg VI. aufzusetzen. Zu diesem feierlichen Staatsakt versammelten sich die Kabinettsminister, sämtliche Mitglieder des Geheimen Rates, der Lord-Mayor und der Alderman von London, sowie die Cheriffs, die Inhaber der obersten richterlichen Stellen der Stadt London. Sämtliche Mitglieder erschienen in prunkvoller Hofuniform oder in ihren mittelalterlichen Amtstrachten. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Palast angesammelt, um dieses glänzende Schauspiel zu beobachten.

König Georg VI. hatte kurz vor 12,30 Uhr MEZ in der Uniform eines Admirals seine Wohnung verlassen, um sich zur Sitzung des Thronrats in den St. James-Palast zu begeben.

Eine große Menschenmenge begrüßte den neuen König mit stürmischem Jubel. Die Fahrt zum Buckingham-Palast glich einem Triumphzug.

Hier bestieg der König einen anderen Wagen, der die Königsstandarte führte. Neben ihm saß Admiral Sir Basil Brooke, der jahrelang in der Zeit, da der jetzige König noch Duke of York war, in seinen Diensten gestanden hatte. In einem zweiten Wagen folgten dann drei Mitglieder des persönlichen Stabes des Königs. Vor dem St. James-Palast begrüßte wieder eine große Menschenmenge begeistert den König.

Der König wurde sofort in den Thronsaal des Palastes geführt. Der gesamte Thronrat wartete hier auf den neuen Monarchen, um

die feierliche Proklamation

vorzunehmen. Zu dem Rat gehören auch die Vertreter der Dominions und Indiens, die zusammen mit den übrigen Mitgliedern „einstimmig und eines Herzens erklären und proklamieren, daß der hohe und mächtige Prinz Albert Frederik Arthur Georg nun durch Gottes Gnade unser einziger mächtiger Lehnsherr als König Georg VI. ist, dem wir aus vollem Herzen und in demütiger Zuneigung Treue und ständigen Gehorsam schwören".

Die Mitglieder des Thronrates leisteten darauf Georg VI. ihren Treueid, womit die eigentliche Sitzung des Thronrates begann. Die erste Amtshandlung des neuen Königs war die übliche Erklärung an diesen Rat. Darauf verpflichtete sich Georg VI., für die Sicherheit der protestantischen Kirchen von England und Schottland zu sorgen.

Herolde rufen den König aus.

Auf vier Londoner Plätzen wurde Georg VI. am Sonnabend um 16 Uhr MEZ feierlichst durch Herolde zum König ausgerufen. In den Straßen, durch die der historische Zug ging, standen Truppen aller Waffengattungen Spalier. Stunden vorher waren die Straßen bereits schwarz von Menschen. Jubelrufe der begeisterten Menge begleiteten die Herolde und Träger der mittelalterlichen Wappenämter vom St. James-Palast bis zur Königlichen Börse. In der City herrschte ein fast lebensgefährliches Gedränge. Alle amtlichen Gebäude der Stadt hatten Flaggenschmuck angelegt.

Die Herolde in ihren historischen Uniformen hatten sich im St.-James-Palast versammelt, wo ein dreimaliges Trompetensignal die erste Verlesung der Proklamation ankündete. Darauf setzte sich der Zug in Staatskarossen, geführt von einer Eskorte von Gardekavallerie, durch die Mall in Bewegung. Vorbei an der Admiralität ging es zum Charing Croß, wo die Proklamation zum zweiten Male durch den Herold von Lancester verlesen wurde. Am Tempel kam es dann zu einer alten Zeremonie, die schon von früheren Thronbesteigungen bekannt ist. Die Straße war für den Zug durch ein Band gesperrt, um so zu bekunden, daß hier die City von London beginnt, die nur mit besonderer Genehmigung betreten werden darf. Beim Herannahen des Zuges wurde die traditionelle Frage gestellt: „Wer kommt da?" Die Antwort lautete: „Seiner Majestät Herolde, die Eintritt in die City von London verlangen, um seine Königliche Majestät König Georg VI. zum König auszurufen."

Ein Herold ohne Gefolge, nur von zwei Trompetern begleitet, erhielt darauf Einlaß und wurde zum Lord-Mayor von London geführt, der in schwarz und goldener Robe, umgeben von hohen Beamten der Stadt, den Boten des Königs erwartete. Nach Überreichung der Proklamationsurkunde antwortete der Lord-Mayor: „Ich habe von dem Inhalt des Dokuments Kenntnis genommen und von der feierlichen Handlung, die stattfinden soll. Entsprechend altem Brauch der City von London werde ich meine Pflicht tun."

Nach einem Trompetensignal forderte dann ein Beamter der Stadt die Herolde auf, die Botschaft innerhalb der City zu proklamieren. Der ganze Zug rückte darauf in die City ein, und wiederum wurde Georg VI. feierlich zum König ausgerufen. Nunmehr schloß sich der Lord-Mayor den Herolden und der Prozession an, um an der letzten Verlesung der Proklamation vor der Königlichen Börse teilzunehmen.

Zur gleichen Stunde begann unter dem Donner der Salutschüsse

auch im ganzen Britischen Weltreich

der gleiche feierliche Staatsakt. **Als erstes proklamierte Neuseeland den neuen König.** Der Generalgouverneur und das Neuseeländische Kabinett leisteten bereits um 3 Uhr MEZ den Treueid auf den neuen König. Etwa um die gleiche Zeit erfolgte die Proklamation in Queensland für das Dominion Australien. Zeitlich folgte sodann die Proklamation in Hongkong. In Kanada wurde am Sonnabend morgen das Amtsblatt veröffentlicht, in dem die Thronbesteigung König Georgs VI. angekündigt wird. Die Proklamation wird hier jedoch erst am Montag erfolgen. In der Südafrikanischen Union erfolgt die Veröffentlichung des Amtsblatts am Sonntag, während die feierliche Ratifizierung erst am 8. Januar nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments vorgenommen werden kann.

Die Dominions huldigen.

Der erste Staatsakt König Georgs VI. bestand in der Gewährung einer Audienz an die Vertreter der britischen Dominions in London, die dem König bei dieser Gelegenheit die Huldigung und das Treugelöbnis ihrer Länder überbrachten. Der Köng empfing sodann den Lordpräsidenten Ramsay Macdonald und genehmigte eine Verordnung, die bestimmt, **daß der für die Krönung angesetzte Zeitpunkt unverändert bleibt.** Die Krönung des neuen Königs wird somit am 12. Mai 1937 erfolgen.

Das Parlament leistet den Treueid.

Während der Verlesung der Königsproklamation durch die Wappenherolde in der Stadt traten das Unterhaus und das Oberhaus zu einer feierlichen Sitzung zusammen, in der die Abgeordneten den Treueid auf den neuen König leisteten.

Im Unterhaus waren etwa 100 Mitglieder anwesend. Die weiteren Abgeordneten werden den Treueid am Montag leisten. Nach dem Sprecher leistete als erster Ministerpräsident Baldwin den Eid, der folgendermaßen lautet:

„Ich schwöre beim allmächtigen Gott, daß ich treu sein und treue Gefolgschaft Seiner Majestät König Georg leisten werde, seinen Erben und Nachfolgern, wie das Gesetz es vorschreibt."

Hierauf trug sich der Premierminister in das in Gold gebundene Buch des Hauses ein. Auf ihn folgten die Minister, die Geheimen Staatsräte und die übrigen Abgeordneten, wobei die Führer der Opposition dadurch ausgezeichnet wurden, daß sie unmittelbar nach den Ministern den Eid ablegen konnten.

Eine ähnliche Szene spielte sich im Oberhaus ab, das zum erstenmal seit dem Tode König Georgs V. zwei Thronsessel aufwies, da der neue König verheiratet ist. Unter den zahlreichen Lords, die den neuen Treueid leisteten, fiel vor allem der Erzbischof von Canterbury, das Oberhaupt der Anglikanischen Kirche auf.

Nicht: „Hüter des Glaubens."

Einige Londoner Blätter betonen, daß die offiziellen Abdankungsakte Eduards VIII. zwei interessante Besonderheiten enthalten. In der königlichen Botschaft an das Parlament wurden die königlichen Titel vollkommen

---

Anschlag auf Stalin?

Die Wiener Presse verbreitet Meldungen über ein angebliches Attentat, das gegen Stalin vorbereitet wurde. Sowjetagenten sollen in der nächsten Nachbarschaft des Sekretariats Stalins eine Höllenmaschine entdeckt haben. Drei hohe Beamte der Tscheka (GPU) wurden unverzüglich ihrer Stellungen enthoben. Das Attentat auf Stalin sollte am Tage der Eröffnung des Sowjetkongresses verübt werden. Aus diesem Grunde hatte man die Beratungen des Kongresses im letzten Augenblick aus dem Gebäude der Großen Oper in den Kleinen Saal des Kreml verlegt. Hätte man den Attentatsplan nicht im letzten Augenblick aufgedeckt, so wären alle Teilnehmer des Kongresses zusammen mit Stalin in die Luft geflogen. Die GPU nimmt augenblicklich Massenverhaftungen vor, u. a. auch unter den Mitgliedern der Partei.

Ein deutsches Spanien-Memorandum.

Berlin, 14. Dezember. (DNB.)

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat den hiesigen Botschaftern Englands und Frankreichs am Sonnabend nachmittag ein Memorandum übermittelt, in dem die Deutsche Regierung zu den englisch-französischen Vorschlägen für die weitere Behandlung der spanischen Frage Stellung nimmt. Das Memorandum hat folgenden Wortlaut:

„Die Deutsche Regierung beehrt sich, auf die Memoranden der Königlich Britischen und der Französischen Regierung vom 5. d. M. über die Lage in Spanien folgendes zu erwidern:

1. Die Deutsche Regierung teilt selbstverständlich den Wunsch der beiden Regierungen, in Spanien möglichst bald geordnete, friedliche Zustände hergestellt zu sehen und insbesondere der Gefahr eines Übergreifens des Brandes auf das übrige Europa vorzubeugen. Sie ist bereit, alle Maßnahmen zu unterstützen, die wirklich geeignet sind, diesem Zweck zu dienen, der allen ordnungsliebenden und auf die Sicherung des Friedens bedachten Regierungen in Europa am Herzen liegen muß.

2. Was den Vorschlag der beiden Regierungen anlangt, die Vereinbarung über die Nichteinmischung in die spanischen Wirren zu bekräftigen und durch weitere Verabredungen effektiv zu gestalten, so muß die Deutsche Regierung darauf hinweisen, daß sie von Anfang an, so auch in ihrer Note vom 27. August d. J. dafür eingetreten ist, die zutreffenden Abreden auf die Verhinderung der Ausreise von freiwilligen Teilnehmern an den Kämpfen in Spanien auszudehnen.

Sie hat es sehr bedauert, daß sich andere Regierungen damals hierzu nicht haben entschließen können, was zweifellos wesentlich dazu beigetragen hat, die Lage in Spanien zu verschärfen. Ob das allgemeine Verbot jeder direkten oder indirekten Intervention auch unter den heute gegebenen Verhältnissen noch zu dem erstrebten Ziele führen kann, muß leider einigermaßen zweifelhaft erscheinen. Das bedarf angesichts der allgemein bekannten Rolle, die landfremde Elemente in immer steigendem Maße bei der Entfesselung anarchistischer Aktionen in Spanien gespielt haben und noch spielen, keiner näheren Begründung. Die Deutsche Regierung ist aber gleichwohl bereit, sich in dem Londoner Ausschuß, wie bisher, an allen Beratungen darüber zu beteiligen, wie eine Änderung dieses Zustandes und eine wirksame Kontrolle der zutreffenden Vereinbarungen herbeigeführt werden könnte.

Dabei ist sie aber der Ansicht, daß das Verbot direkter oder indirekter Intervention als ein einheitliches Gesamtproblem in Angriff genommen werden müßte.

3. Der Gedanke, durch eine gemeinsame Vermittlungsaktion der beteiligten Mächte den Kämpfen in Spanien ein Ende zu bereiten, verdient an sich sicherlich alle Sympathie. Die Deutsche Regierung hat indes schon durch die von ihr ausgesprochene Anerkennung der Nationalen Regierung zum Ausdruck gebracht, daß sie neben dieser Regierung keinen anderen Faktor in Spanien sieht, der noch den Anspruch erheben könnte, das spanische Volk zu repräsentieren. Die dieser Nationalen Regierung gegenüberstehende Partei hat überdies durch die ganze Art ihres Kampfes, durch die Ermordung politischer Gegner, durch Geiselerschießungen, Verbrennungen und andere Brutalitäten die Leidenschaften bis zum äußersten aufgepeitscht. Eine Versöhnung mit dieser Partei erscheint schon wegen der in ihr offensichtlich vorherrschenden anarchischen Tendenz schwer denkbar. Wie es vollends in Frage kommen könnte, bei dieser Sachlage eine ordnungsmäßige Volksabstimmung in Spanien zu bewerkstelligen, vermag die Deutsche Regierung nicht zu erkennen. Trotzdem wird sie aber, wenn die anderen Regierungen brauchbare konkrete Vermittlungsvorschläge glauben machen zu können, an deren Prüfung und Verwirklichung bereitwillig mitarbeiten.

Berlin, den 12. Dezember 1936."

*

Auch ein Schritt Italiens und Portugals.

Auf den englisch-französischen Vorschlag wurde eine entsprechende Antwort auch von der Italienischen Regierung erteilt, und die Portugiesische Regierung antwortete in einem längeren Schriftstück, das 30 Seiten umfassen soll.

angeführt, jedoch die traditionelle Bezeichnung „Hüter des Glaubens“ ausgelassen. Ministerpräsident Baldwin hat in seiner Kundgebung die Zustimmung sämtlicher Dominions angeführt, dabei aber nicht den Freistaat Irland erwähnt.

Eduard VIII. in Oesterreich.

Der bisherige König Eduard VIII. von England, dem König Georg V. den Titel und Rang eines Herzogs von Windsor verliehen hatte, hat, wie wir bereits berichtet haben, in der Nacht zum Sonnabend an Bord eines Kriegsschiffes seine Heimat verlassen.

*

Glückwunschtelegramm des Führers an König Georg VI.

Berlin, 14. Dezember. (Eigene Meldung.) Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät König Georg VI. von Großbritannien seine aufrichtigsten Glückwünsche zum Geburtstag telegraphisch übermittelt.

*

Irland macht sich selbständig.

Das irländische Parlament hat am Sonnabend in zweiter Lesung mit 93 gegen 6 Stimmen ein Gesetz über die Änderung der Verfassung angenommen auf Grund dessen König Georg VI. Irland nur noch formell in außenpolitischen Fragen vertreten wird. Gleichzeitig beschloß die Kammer mit derselben Mehrheit den Gesetzentwurf über die Abdankung des Königs Eduard VIII. und über die Anerkennung des Königs Georg VI. als Oberhaupt des Britischen Weltreichs.

*

Frau Simpson kauft eine Villa.

Nach einer Meldung des „Tunis-Soir“ hat Frau Simpson eine hervorragende Villa in Hammamet, 50 Kilometer von Tunis entfernt, gekauft.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Dublin meldet, hat dort der Verwalter eines Klubs auf die Nachricht von der Abdankung des Königs Eduard VIII. Selbstmord verübt.

Washington als Stützpfeiler?

Das Bekanntwerden des deutsch-japanischen Abkommens in Paris hat dort bei der Regierung eine etwas seltsame Wirkung ausgelöst. Obwohl dieser Vertrag zwischen Berlin und Tokio, dessen Text ganz eindeutig und klar ist, sich nur gegen die zersetzende Wühlarbeit der in allen Ländern auf die Revolution hin arbeitenden Kommunistischen Internationale wendet und gegen ihre offene und heimliche Agitation wirksame Abwehrmaßnahmen schaffen will, fühlt sich die Französische Regierung offenbar in ihren außenpolitischen Abmachungen mit der Sowjetregierung getroffen. Sie gibt damit eigentlich zu, daß die Moskauer Behauptung, Sowjetregierung und Komintern seien zwei völlig getrennte und für einander nicht verantwortliche Körperschaften, eine Fiktion ist.

Aber auf jeden Fall hält man es in Paris für erforderlich, das deutsch-japanische Abkommen durch eine Rückversicherung bei den Vereinigten Staaten von Amerika zu parieren. Der Außenminister Delbos hat im Ministerrat erklärt, Frankreich sowohl wie England müßten ein engeres Verhältnis zu der „dritten großen Demokratie“, d. h. eben zu den Vereinigten Staaten, gewinnen.

Dieser Hinweis auf die „dritte große Demokratie“ ist eigentlich nicht ganz logisch in französischem Sinne. Man hat sich dort, ebenso wie in London, ja immer dagegen gewandt, daß eine Staatengruppierung nach weltanschaulichen Gesichtspunkten vorgenommen werde. Aber davon abgesehen ist es eine eigene Sache mit der „großen Demokratie“ jenseits des großen Wassers. Seitdem Herr Roosevelt das Steuer führt und nur das Ziel kennt, im Interesse der amerikanischen Volksgemeinschaft die Krisis zu überwinden, die sein Vorgänger Wilson verschuldete, als er die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg hineinführte, ist man drüben, mindestens bei den Gegnern der Rooseveltschen Politik, der Meinung, die „Demokratie“ habe einigen Schaden gelitten. Auf jeden Fall stößt der tatkräftige Präsident, der Ideen hat und der ganz genau weiß, was er will, sich wenig an demokratischen Zwirnsfäden, und die außerordentlichen Vollmachten, die er sich zur Durchführung seiner Pläne erteilen ließ, geben ihm über die Machtfülle hinaus, die der Präsident in USA ohnedies hat, auf vielen Gebieten diktatorische Befugnisse.

Aber das mit der „Demokratie“ im Munde des französischen Außenministers Delbos braucht man überhaupt gar nicht so wörtlich zu nehmen. Er würde den Vorschlag der engeren Anlehnung an Washington wohl auch gemacht haben, wenn dort ein so autoritäres Regime herrschte, wie beispielsweise in Rom, mit dem das demokratische Frankreich sich zeitweilig ja auch politisch recht gut vertragen hat. Der politische Gedanke von Delbos entsprang der Überlegung, daß die Vereinigten Staaten in einem gewissen Gegensatz zu Japan stehen. Legt sich Japan nun so nachdrücklich gegen den Sowjetbolschewismus fest, so will Paris sich dort anklammern, wo es eine antijapanische Einstellung vermutet.

Die Sache hat einen Haken. Es ist nämlich noch gar nicht sicher, daß ein französischer Anbiederungsversuch in Washington freudige Aufnahme findet. Seitdem das Kabinett Herriot im September 1932 gestürzt wurde, weil der damalige Ministerpräsident die Weiterzahlung der französischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten forderte, ist keine Rate mehr gezahlt worden. Washington hält aber an der Schuldenforderung vorläufig noch immer fest, und es liegen sogar Beschlüsse vor, die diejenigen Staaten, die die Zahlung verweigern, wirtschaftspolitisch im Verkehr mit USA diskriminieren. Frankreich ist auch betroffen. Will man sich Washington nähern, dann muß man wohl oder übel die bisherige französische Haltung in der Kriegsschuldenfrage aufgeben und zahlen. Delbos hofft sich über eine erträgliche Abfindungssumme mit den Vereinigten Staaten einigen zu können. Er hat sogar einige Eile damit. Das hängt aber nicht mit dem deutsch-japanischen Abkommen zusammen, sondern damit, daß Italien, um zu einem Handelsvertrag mit USA zu gelangen, in Washington bereits Verhandlungen über die Regelung der Kriegsschuldenfrage eingeleitet hat. In Paris ist man darüber etwas bestürzt, denn man fürchtet nun ins Hintertreffen zu kommen und gegenüber Italien wirtschaftliche und finanzielle Nachteile zu erleiden.

Schließlich bietet der deutsch-japanische Vertrag nach außen also nur einen willkommenen Vorwand, um etwas zu tun, was die Regierung Blum ohnedies schon zu tun vorhatte.

Ungarns Innenminister in Berlin.

Der ungarische Innenminister von Kozma traf auf Einladung des Reichsinnenministers Dr. Frick in Begleitung seiner Gattin in der Reichshauptstadt ein.

Eine neue Aktion Moskaus in China.

Marschall Tschiangkaischek verhaftet.

Aus Nanking liegen Meldungen vor, die auf eine neue gefährliche Aktion Moskaus im Fernen Osten hinweisen. Der Kommandeur der Truppen von Sianfu, der Hauptstadt der Provinz Shensi, der junge General Tschanghsueliang, Sohn des früheren Oberkommandierenden der Mandschurei, hat den Versuch unternommen, sich des Verwaltungsapparats Tschiangkaischeks zu bemächtigen und dem Kommunismus in China unter Eingehung eines engen Bündnisses mit Sowjetrußland Anerkennung zu verschaffen.

Er hat in einem Rundfunktelegramm alle chinesischen Behörden zum Aufstand gegen den Marschall Tschiangkaischek, den Präsidenten des Reichsvollzugsamts und Oberkommandierenden der Nankingtruppen aufgefordert, ferner den Marschall Tschiangkaischek, der sich in der Hauptstadt der Provinz Shensi, Sianfu, aufhielt, sowie eine Anzahl hoher chinesischer Persönlichkeiten, darunter den Innenminister, die Wehrkreiskommandeure der Provinz Fukien und des Gebiets von Honan, Hupeh und Shensi gefangengesetzt. Dies veranlaßte die Nanking-Regierung, den jungen Marschall Tschanghsueliang aller seiner Ämter zu entheben.

Das Vorgehen Tschanghsueliangs wird in Nanking äußerst bedauert. Tschanghsueliang, so sagt die halbamtliche der Kuomin nahestehende Zeitung „Central Daily News“, habe seine Pflichten äußerst mangelhaft erfüllt. Trotzdem habe die Nanking-Regierung ihm großmütig verziehen in der Hoffnung, daß er später Besseres leiste. Im Augenblick eines ausländischen Angriffs und angesichts des Feldzuges zur Unterdrückung der Banditen, der kurz vor seinem Ende stand, habe er sich erlaubt, seinen höheren Befehlshaber, den Marschall Tschiangkaischek gefangenzunehmen und irrsinnige Vorschläge zu machen. Ein Mann, dem die Aufgabe gestellt gewesen sei, die Banditen zu unterdrücken, benehme sich selbst wie ein Bandit. Ein Soldat, der sich gegen seine Vorgesetzten vergehe — und das ue Tschanghsueliang —, müsse aus seinen Stellungen entlassen und der Militärkommission zur Bestrafung ausgeliefert werden. Wie „Central Daily News“ berichtet, befand sich Tschiangkaischek seit längerer Zeit in Sianfu, um die Verteidigung der Provinz Suyuan und der anderen nordwestchinesischen Provinzen gegen die Kommunisten zu leiten.

Die telegraphische Verbindung zwischen Nanking und Sianfu ist unterbrochen. Die Nanking-Regierung hat, wie sie betont, die Lage voll in der Hand. Sie wies die Provinzial- und sonstigen Verwaltungsbehörden an, scharfe Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens zu treffen. Allen ausländischen diplomatischen Vertretungen wurde amtlich mitgeteilt, daß Marschall Tschanghsueliang gemeutert und den Marschall Tschiangkaischek in Sianfu festgenommen habe. Strafmaßnahmen gegen Tschanghsueliang seien eingeleitet.

Der chinesische Staatspräsident, Linsen, passierte an Bord eines Kanonenbootes auf der Fahrt nach Nanking Schanghai. Dorthin sind auch der Finanzminister Kung Hsianghsi und Frau Tschiangkaischek nach einer Konferenz mit politischen Führern Schanghais abgereist.

Nankingtruppen dem Kriegsminister unterstellt.

Nach Eingang der Meldungen über die Meuterei in Sianfu fand sofort eine außerordentliche Sitzung des Ständigen Parteiausschusses und des Zentralpolitischen Ausschusses statt, die bis nach Mitternacht dauerte. Es wurde beschlossen, dem Finanzminister und bisherigen Vizepräsidenten, Dr. Kung Hsianghsi, das Präsidium des Reichsvollzugsamtes vertretungsweise zu übertragen. Die Militärkommission wird um sieben Mitgliedner, darunter der Generalstabschef und der Marineminister, vermehrt. Die Leitung der Militärkommission übernimmt General Fengyushiang, der bisherige Vizepräsident der Kommission. Die Nanking-Truppen werden den ständigen Mitgliedern der Militärkommission und dem Kriegsminister unterstellt. Der meuternde General Tschanghsueliang wird aller seiner Posten enthoben, seine Truppen werden unmittelbar der Militärkommission unterstellt. Außerdem wurde die Auslieferung Tschanghsueliangs an die Militärkommission zur Bestrafung angeordnet.

Kriegszustand über Nanking.

Die Nachricht von der Gefangennahme des in ganz China verehrten Marschalls Tschiangkaischek, die sich wie ein Lauffeuer durch die chinesischen Städte verbreitete, hat die größte Bestürzung hervorgerufen. Aus Peiping in Schanghai eintreffende Meldungen behaupten, der Marschall sei von den Meuterern unmittelbar nach seiner Festnahme in dem 35 Kilometer von Sianfu entfernten Bade Hanfu ermordet worden.

Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor, jedoch sprechen auch Privattelegramme von Engländern und Amerikanern aus Peiping vom Tode des Marschalls Tschiangkaischek. Dem widerspricht allerdings eine bei Frau Tschiangkaischek, die aus Schanghai in Nanking ankam, eingetroffenes Telegramm der Meuterer, in dem ihr mitgeteilt wird, daß ihrem Mann, der in Hanfu festgehalten wird, nichts geschehen werde.

Die Drahtzieher des Aufstandes in Sianfu sind zahlreiche Sowjetrussen, die für die kommunistische Verseuchung der Truppen des Generals Tschanghsueliang gesorgt haben. Den Befehl zur Verhaftung des Marschalls Tschiangkaischek gab der Kommandeur der 150. Division, General Sintotsuan und der Vizekommandeur dieser Division, General Tanhai. Die beiden Offiziere hatten früher hohe Posten in der mandschurischen Armee unter dem Befehl des Generals Tschanghsueliang inne. Sie waren als Todfeinde des Marschalls Tschiangkaischek bekannt.

Über Nanking wurde am Sonntag früh der Kriegszustand verhängt. Gleichzeitig wurde den chinesischen Zeitungen verboten, über die Meuterei Nachrichten zu veröffentlichen. Seit dreißig Stunden tagt eine permanente Konferenz von dreißig chinesischen Führern, unter ihnen Fengyuhsiang, Sunfo und General Honingtschui. Die Konferenz beschloß, den Führer der Rebellen, General Tschanghsueliang abzusetzen und den Haftbefehl gegen ihn auszustellen. Die Reorganisation seiner Truppen wird unter Überwachung des nationalen Militärrates erfolgen. General Hutschunguan wurde mit der Bildung eines Expeditionskorps beauftragt, das in die bedrohten Landesteile ausrücken wird.

Dreifaches Ultimatum.

Die Lage ist vor allem deshalb so bedrohlich, weil die Meuterer an die Nankingregierung ein dreifaches Ultimatum richteten, in dem sie erstens die sofortige Einleitung militärischer Operationen und die Kriegserklärung an Japan verlangen, zweitens die Zurückgewinnung der verlorenen Gebiete in Mandschurien und drittens die Wiederherstellung der Politik Sunyatsens der Anerkennung der Kommunisten. Nanking forderte in der Antwort auf dieses Ultimatum die sofortige Freilassung des Marschalls Tschiangkaitschek und der übrigen verhafteten Generale, bevor es in die Diskussion dieser Forderungen eintreten werde.

Die wirkliche Führung bei der Komintern.

Das Rundtelegramm Tschanghsueliangs, mit dem er die chinesischen Behörden zum Abfall von Nanking aufforderte, enthält auch die Forderung nach einem Bündnis mit Sowjetrußland und die Aufnahme der Kommunisten in die Kuomintang. Diese Forderungen bestätigen die Vermutung, da der Schritt Tschanghsueliangs auf Befehl der Komintern erfolgte. Bereits Mitte November sickerte aus Sianfu durch, daß Tschanghsueliang ein willenloses Werkzeug der Kommunisten geworden sei und seine Truppen mit der Roten Armee sich anbiederten.

Die Beziehungen zu Kommunistenkreisen, die bereits im vorigen Jahr aufgenommen wurden, wurden derart eng, daß chinesische und ausländische Kominternvertreter sich in Sianfu heimlich aufhielten und die Berater Tschanghsueliangs wurden. Auch die Nanking-Regierung war hinter die Fäden Tschanghsueliangs gekommen und plante Gegenmaßnahmen, die die Umzingelung der unzuverlässigen Truppen Tschanghsueliangs durch 50 ausgewählte Regimenter der Nanking-Regierung unter dem Kommandeur der ersten Division, Hu Tsungnan, führen sollten.

Am 11. Dezember glaubte Tschiangkaischek die Zeit gekommen, um Tschanghsueliang das Kommando zum Kampf gegen die Banditen im Nordwesten aus den Händen zu nehmen. Am nächsten Morgen jedoch unterbrachen plötzlich die Truppen Tschanghsueliangs die Lunghai-Bahn bei Tungkuan und entwaffneten die Leibwache Tschiangkaischeks, den sie gefangennahmen. Am Abend erließ Tschanghsueliangs das erwähnte Rundtelegramm, das neben den genannten Forderungen auch die Kriegserklärung an Japan und das Ende der „Diktatorischen Regierung“ Tschiangkaischeks verlangte.

Die Entschlossenheit, mit der alle diese Aktionen durchgeführt wurden, steht im Widerspruch mit der weichlichen Haltung Tschanghsueliangs, so daß man daraus schließt, daß **die wirkliche Führung geschulte Kräfte der Komintern** übernommen haben. Ein Vorliegen rein vaterländischer Gesichtspunkte für den Abfall Tschanghsueliangs von Nanking wird in chinesischen Kreisen allgemein geleugnet.

Japan und die Vorgänge in China.

Die Meldungen über die Vorgänge in China sind in Tokio mit größter Bestürzung aufgenommen worden. Die Erörterung der Lage der Chinesischen Zentralregierung steht augenblicklich im Vordergrund des Interesses. Das japanische Kabinett ist bereits zweimal zu längeren Beratungen zusammengetreten. Es ist beschlossen worden, zunächst die weitere Entwicklung der Lage in China abzuwarten. Falls es nötig sein werde, wird von seiten der Regierung versichert, werde Japan umfassende Maßnahmen ergreifen, um das Leben und die Sicherheit der japanischen Bürger in China zu schützen. In politischen Kreisen sieht man die Lage für ganz Ostasien besonders deshalb als gefahrdrohend an, weil der Kommunismus die treibende Kraft der Meuterei Tschanghsueliangs ist. Nach japanischer Ansicht ist die Krise ohne eine vollkommene Umbildung der Chinesischen Zentralregierung nicht zu lösen.

Freispruch.

Durch die Entscheidung des Kreisstarosten von Schubin wurde die Jugendpflegerin der Deutschen Vereinigung, Fräulein Hildegard Schmidt, am 27. April 1936 auf Grund des § 27 des Gesetzes über die Übertretungen zu 100 Zloty Geldstrafe verurteilt, oder im Nicht-Eintreibungsfalle zu fünf Tagen Arrest. Die Verurteilung erfolgte aus dem Grunde, daß laut Mitteilung der Polizei Fräulein Schmidt am 18. März 1936 im Jugendheim in Grocholin der deutschen Jugend „Unterricht in deutscher Geschichte“ erteilte, wozu sie angeblich nicht die „Berufsfähigkeit“ besitze.

Gegen diese Entscheidung des Kreisstarosten in Schubin wurde Einspruch erhoben, wodurch die Angelegenheit an das Bromberger Bezirksgericht verwiesen wurde. Nachdem die Verhandlung mehrmals vertagt worden war, wurde Fräulein Schmidt am 11. Dezember freigesprochen, da sie nachweisen konnte, daß sämtliche Kursusteilnehmerinnen in Grocholin über 18 Jahre alt waren, also sich nicht mehr im schulpflichtigen Alter befanden. In der Urteilsbegründung wurde ferner hervorgehoben, daß sämtliche Kursusteilnehmerinnen — etwa 20 Personen, — Mitglieder der Deutschen Vereinigung waren, daß die Wojewodschaft über die Abhaltung dieses Kurses in Kenntnis gesetzt worden war und daß auf Grund des § 3 der von den Behörden genehmigten Satzungen der Deutschen Vereinigung die Organisierung von Kursen vorgesehen ist.

Verhandlungen über die Herabsetzung des Zündholzpreises.

Der Sejmabgeordnete Stanislaw Hermanowicz hatte vor kurzem an die Regierung eine Interpellation in der Frage der Tätigkeit der polnischen Zweigstellen des schwedischen Zündholztrustes gerichtet. Der Interpellant hat jetzt, wie die polnische Presse berichtet, vom Finanzministerium eine Antwort erhalten, in der es heißt, daß der in der Anfrage bemängelte Zustand dem Ministerium bekannt sei. Der Zustand sei eine Folge des zwischen der Polnischen Regierung und der schwedischen Aktiengesellschaft abgeschlossenen Abkommens über die Verpachtung des Zündholzmonopols. Das Finanzministerium führe augenblicklich mit der Gesellschaft Verhandlungen mit dem Ziel, den Zündholzpreis herabzusetzen, wodurch der Verbrauch von Zündhölzern und die Umsätze der Holzindustrie eine Hebung erfahren würden. Das Ministerium gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Gesellschaft Verständnis für das beiderseitige Interesse, und zwar des Staatsfiskus und der Monopolinhaberin zeigen werde.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Dezember 1936.

Krakau — 2,87 (— 2,80). Zawichost + 1,37 (+ 1,45). Warschau + 1,19 (+ 1,24). Plock + 1,05 (+ —). Thorn + 1,24 (+ 1,35 Fordon + 1,21 (+ 1,19). Culm + 1,13 (+ 1,22). Graudenz + 1,30 + 1,37). Kurzebrak + 1,40 (+ 1,47). Piekel + 0,78 (+ 0,83) Dirschau + 0.78 (+ 0,84). Einlage + 2,30 (+ 2,32). Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,48). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Dezember.

Leicht bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Bewölkung bei meist trockenem Wetter und Fortdauer der Nachtfröste an.

Das Märchenspiel der Dregerschen Schule.

Ein so ausverkauftes Haus, wie wir es am vergangenen Sonnabend erlebten, sah die Deutsche Bühne schon lange nicht. Die Kinder der Dregerschen Schule hatten zu der Aufführung eines Waldmärchens eingeladen — und der Einladung war alt und jung gern gefolgt. Die Aufführungen der Dregerschen Schule haben einen guten Ruf. Wer denkt nicht mit Freude an den „Rattenfänger" zurück, der uns im Vorjahr beschert wurde?

Das Waldmärchen, das uns diesmal erfreute, brachte eine bunte, zierliche und freudige Schar auf die Bühne. Den Schmetterlingskönig, die Prinzessin Lotos und den Prinzen Morgentau, zahlreiche Käfer und Blüten, eine kleine Motte und eine Bohnenblüte, Rittersporn, Spinne und Schnecke, einen dicken Hamster und eine prächtig-komische Frau Hamster, einen Lehrer und ausgelassene Schuljungen, einen hervorragend nervös-graziösen Kapellmeister Grille mit einer guten Kapelle, Engel und liebliche Elfen, eine zierliche Libelle und Wichtelmänner und die Mutter Erde.

Der Berichterstatter zerbricht sich den Kopf, ob er nicht irgend jemand ausgelassen, irgendwen vergessen habe. Wenn es geschehen sein sollte, so bittet er um Vergebung: 85 Mitwirkende — die kann man sich schwerlich alle merken! 85 Mitwirkende — wer macht sich einen Begriff davon, welche Arbeit hier Woche um Woche geleistet werden mußte, um mit einer solchen Schar kleiner Trabanten dieses Spiel in vier Bildern einzuüben! Tänze reihten sich an Tänze, Lieder erklangen und Festzüge gab es die Fülle, Und alle Mitwirkenden waren begeistert bei der Sache.

Die Aufführung fand herzlichen Beifall, den sie auch verdient hat; denn sie war ein Beweis dafür, zu welchen Leistungen man es bringen kann, wenn alle sich in den Dienst einer Sache stellen Mit großer Mühe und sehr viel Liebe ist hier eine anerkennenswerte Leistung vollbracht worden, begonnen bei den ersten Tanzschritten, die den Kleinen beigebracht wurden bis zu der Gesamtaufführung mit allen Kleinigkeiten, nicht zu vergessen die geschmackvollen Kostüme, die in mühevoller Arbeit entstanden.

Die kleinen Schauspieler, Sänger, Tänzer und Statisten haben den Beifall geerntet. — Den Lehrerinnen und der Schulleitung gebührt Anerkennung und Dank, daß sie uns diesen Abend bereitet haben.

---

§ **Ein neuer Fahrplan tritt** mit dem 15. Dezember in Kraft; der Fahrplan bringt jedoch nur geringe Veränderungen.

§ **Beim Bade den Tod gefunden hat die 26jährige Chemikerin Selma Żelazna, die beim Landwirtschaftlichen Institut (fr. Kaiser-Wilhelm-Institut) beschäftigt war. Die junge Dame hatte im Hause fr. Bülowplatz (Weyssenhoffa) 9 als Untermieterin ein Zimmer inne und nahm gestern abend ein Bad. Als der Wohnungsinhaber nach geraumer Zeit das Wasser in dem Badezimmer über den Rand der Wanne plätschern hörte, wollte er in das Zimmer, das jedoch verschlossen war. Auf seine Rufe wurde ihm nicht geantwortet. Er benachrichtigte darauf Hausbewohner, mit deren Hilfe man die Tür des Badezimmers öffnete. Hier fand man die Untermieterin in der Wanne mit dem Kopf unter der Wasseroberfläche auf. Da sich im Zimmer ein starker Gasgeruch bemerkbar machte, muß angenommen werden, daß Fräulein Żelazna durch das Gas betäubt worden ist und dann in das Wasser sank. Die Rettungsbereitschaft und drei herbeigeholte Ärzte waren nicht in der Lage, die Verunglückte wieder ins Leben zurückzurufen.**

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist in der Papierfabrik ein 23jährige Arbeiter namens Leon Kruczkowski, der mit der rechten Hand zwischen die Walzen einer Maschine geraten war. Er mußte in das Städtische Krankenhaus übergeführt werden.

§ **Ein Dieb las Bettler.** Ein etwa 18jähriger Bursche kam in das Kolonialwarengeschäft von Budziak, Schleusenstraße 14, angeblich um zu betteln. Als jedoch der Ladeninhaber nicht sofort erschien, beugte sich der Bettler über den Ladentisch, öffnete die Kasse, und stahl, was er erlangen konnte. In dem gleichen Augenblick erschien der Kaufmann, worauf der Täter die Flucht ergriff. Der Kaufmann eilte ihm nach, konnte den Dieb fassen und der Polizei übergeben. Etwa 10 Złoty, die der Bursche erbeutet hatte, wurden dem Kaufmann zurückgegeben.

§ **Immer wieder Fahrraddiebstähle.** Dem Posenerstraße 17 wohnhaften J. Loose wurde ein Fahrrad entwendet, das vor dem Schuhgeschäft der Frau Kowalska, Friedrichstraße (Długa) 26 stand. — Auch dem Briefträger Wiśniewski wurde vor dem Hause Weltzienplatz (Plac Wolności) 1 ein Rad, das dem Postamt gehörte, entwendet.

§ **Ein Motorradbrand** entstand Sonntag gegen 18.45 Uhr auf dem Wollmarkt (Wełniany Rynek). Bei einem Motorrade, das am Bordstein stand, explodierte plötzlich der Benzintank und eine Stichflamme stieg bis zur Höhe des ersten Stockwerkes auf. Die alarmierte Feuerwehr konnte das Feuer bald löschen.

§ **In einem Betrugsprozeß** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 29jährige Hausbesitzer Wacław Dudek aus Inowrocław zu verantworten. Die Anklageschrift legt dem Angeklagten zur Last, daß er in zwei Fällen in seinem hier gelegenen Hause gegen Vorauszahlung der Miete Wohnungen vermietet habe, ohne daß die Mieter in den Besitz der Wohnungen gelangten. Im Juni d. J. vermietete D. an die Eheleute Romaniec eine Wohnung in seinem Hause, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, wofür er sich die Miete für ein halbes Jahr im voraus 89 Złoty als à Contozahlung geben ließ. An die Ehefrau Johanna Antoniak vermietete er ein Zimmer und Küche und erhielt dafür 70 Złoty. Beide Mieter erhielten weder die Wohnung noch zahlte er ihnen das Geld zurück. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld. Zu seiner Verteidigung führt er an, daß er von dem Mietsvertrag mit dem R. aus dem Grunde zurückgetreten sei, da er erfahren habe, daß dieser ein schlechter Zahler sei. Die der Antoniak dagegen vermietete Wohnung werde von dem alten Mieter nicht geräumt. D. muß zugeben, daß er bis heute den beiden Geschädigten das Geld noch nicht zurückgegeben habe, was er jedoch tun wolle. Nach durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub unter der Bedingung, daß er den Leuten das Geld in einem Monat zurückerstatte.

§ **Zwei berufsmäßige Falschspieler** hatten sich in dem 38jährigen Franciszek Moskal, der bereits achtmal vorbestraft ist, und dem 47jährigen Cehil Szpigiel, der zweimal vorbestraft ist, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Auf dem Hofe des Schlachthauses hatten die beiden Angeklagten im Dreiblättchenspiel dem Arbeiter Władysław Wezikowski 15 Złoty abgenommen. Das Gericht verurteilte den Moskal zu acht Monaten Gefängnis. Szpigiel wurde mangels an Beweisen freigesprochen.

§ **Festgenommener Taschendieb.** Wie wir berichteten, wurde dem Kaufmann Poniatowski, Metzstr. (Kaszubska) 3, während des Wohltätigkeitsbazars für das polnische Winterhilfswerk ein Geldtäschchen mit 70 Złoty gestohlen. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den Täter zu entlarven und festzunehmen. — Festgenommen wurde ferner das Dienstmädchen Maria Zachęć ohne festen Wohnsitz, das sich den Diebstahl einer Uhr zuschulden kommen ließ.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 12. Dezember. Bei dem Landwirt Clemens in Argenau brannte aus bisher unbekannter Ursache ein Strohschober nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Der letzte schwach besuchte und beschickte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,30—1,40, Eier zu 1,50—1,60. Absatzferkel wurden mit 18—28 Złoty gehandelt.

n **Bartschin,** 12. Dezember. Ein Unglücksfall ereignete sich in Knieja. Die sechsjährige Jadwiga Lewandowska hatte sich auf das noch dünne Eis eines Teiches begeben und brach ein. Auf die Hilferufe des Kindes eilten die Eltern und andere Personen herbei; jedoch blieben alle Versuche, das Kind zu retten, erfolglos.

Auf der Treibjagd in Sadłogoszcz und Dąbrówko wurden 124 Hasen und ein Kaninchen geschossen. Jagdkönig wurde Franz Reiter aus Dąbrówko mit 14 Hasen. Bei der Treibjagd in Krotoszyn wurden 102 Hasen geschossen. Jagdkönig war St. Zühlsdorff aus Bartschin mit 17 Hasen.

E **Budzyn,** 13. Dezember. Wegen der hier herrschenden Scharlach- und Diphtheritisepidemie sind die hiesigen Schulen seit einiger Zeit geschlossen. Im Laufe dieser Woche starben drei Kinder.

Vermißt wird seit dem 2. d. M. das neunjährige Söhnchen einer aus Deutschland zu Besuch weilenden Dame. Um zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Kindes wird gebeten.

* **Crone** (Koronowo), 14. Dezember. Vor einigen Tagen berichteten wir über den Überfall, der auf den 34jährigen Stanisław Benzki verübt wurde. Die polizeiliche Untersuchung ermittelte als vermutlichen Täter den 29jährigen Bronisław Pianowski. Er soll mit einem Knüppel derart auf B. eingeschlagen haben, daß an dem Aufkommen des letzteren gezweifelt wird.

z **Gnesen** (Gniezno), 13. Dezember. Am 8. Dezember feierte der Besitzer August Müller aus Ganina in bester körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 82. Geburtstag.

ss **Gnesen** (Gniezno), 13. Dezember. Die 61jährige Landwirtsfrau Marie Wanke in Ostrowo geriet während des Dreschens mit der Hand in das Maschinengetriebe, welches ihr dieselbe quetschte und zerfetzte. Im Gnesener Krankenhaus mußte die Hand amputiert werden.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 13. Dezember. Am Freitag brach ein Schadenfeuer bei dem Besitzer Dey in Hopfengarten aus, durch das eine Scheune mit Heu und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurden. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 6000 Złoty. Die Feuerwehr aus Eichdorf (Kobylarnia) konnte ein Umsichgreifen des Brandes verhindern.

z **Inowrocław,** 13. Dezember. Vor einiger Zeit bot ein Hausierer bei hiesigen Leuten ein Magen- und Herzmittel an, wobei er sich in jedem Falle 5 Złoty Anzahlung geben ließ; der Rest mit 10 Złoty sollte bei Ankunft der Ware per Nachnahme erhoben werden. Da aber bis jetzt keine Ware angekommen ist, hat es den Anschein, als wenn die Käufer einem Schwindler ins Garn gegangen sind.

Beim Kaufmann Ciechocki drangen Einbrecher in die Wohnung ein und plünderten sie fast vollständig aus. Beim Wegschaffen der Beute wurden sie jedoch vom Nachtwächter ertappt und festgenommen. Die gestohlenen Sachen wurden ihnen abgenommen.

In Miechowiec drangen unbekannte Diebe durch das Fenster in die Wohnung des Landwirts Franz Bartoszak und entwendeten Garderobe und Wäsche im Gesamtwerte von 500 Złoty. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

ss **Mogilno,** 11. Dez. Die Frauengruppe der Welage-Ortsgruppe Kaisersfelde (Dąbrowa) hielt im Deutschen Vereinshaus in Mogilno eine gut besuchte Versammlung ab. 35 Landwirtsfrauen und Töchter hatten an einer mit Tannengrün und brennenden Adventskerzen geschmückten Kaffeetafel, von der Vorsitzenden Frau Roth-Twierdzin begrüßt, Platz genommen. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede hielt Fräulein Ilse Busse-Śmielewo einen Vortrag über „Zubereitung von Weihnachtsgebäck". Zum Schluß gab die Rednerin Anregungen über zu veranstaltende Kurse.

Ⓒ **Pudewitz** (Pobiedziska), 13. Dezember. Dem Restaurateur Łożyński wurden 8 Zentner Kartoffeln gestohlen. Die Diebe konnten ermittelt werden. — Bei dem Landwirt Tiemann in Sketuzewo waren Diebe durch ein Fenster in die Wohnung eingedrungen und stahlen Pelze, Wäsche und Herren- sowie Damengarderobe im Werte von 1000 Złoty.

ஃ **Posen,** 11. Dezember. Das Oberste Verwaltungsgericht hat das Urteil, das bezüglich der Nichtbestätigung der Wiederwahl des langjährigen Stadtpräsidenten Ratajski gefällt worden ist, unter Abweisung einer Klage der Nationaldemokraten bestätigt. Einer Beschwerde gegen die Höhe des Gehalts des derzeitigen Stadtpräsidenten Więczkowski hat das Oberste Verwaltungsgericht stattgegeben.

Die neue Fleischhalle am Alten Markt ist am Sonnabend, vormittags 9 Uhr, eröffnet und dem Verkehr übergeben worden.

Die Goldene Hochzeit feierte der Steinsetzmeister Rudolf Bergmann mit seiner Frau Agnes, geb. Reder in großer körperlicher und geistiger Frische.

ஃ **Posen,** 13. Dezember. Demnächst wird das in seine Rechte wieder eingesetzte frühere Stadtparlament zu einer Sondersitzung einberufen werden, um die Wahl des Stadtpräsidenten vorzunehmen. Der Tag der Sitzung kann erst festgesetzt werden, nachdem die Ausschreibung der Neuwahlen durch einen offiziellen Entscheid des Innenministers rückgängig gemacht worden ist. Die Nationaldemokraten beabsichtigen, für die Neuwahl des Stadtpräsidenten den früheren Generaldirektor der Bank Polski, Rechtsanwalt Dr. Mieczkowski, aufzustellen.

Der Hausbesitzerverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gegen die außerordentliche Belastung, besonders der kleineren Hausbesitzer durch die Erhöhung der Kanalisationsgebühren Einspruch zu erheben.

Selbstmord durch Vergiftung verübte aus unbekannter Ursache in einem Hause am Sapiehaplatz die 22jährige Anna Woźniak. Sie starb bald nach ihrer Einlieferung im Stadtkrankenhause. — Auf dem Posener Bahnhof unternahm der 23jährige Edmund Bialecki aus Warschau aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage einen Selbstmordversuch durch Verschlucken von Giftkapseln. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

S **Samotschin** (Szamocin), 13. Dezember. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt hatte viele Interessenten, Käufer wie Verkäufer angelockt. Auf dem Krammarkt entfaltete sich bald ein reges Treiben. Die Stände waren vom polnischen Verein der Handwerker und Kaufleute gemietet, um jüdische Händler nicht zuzulassen. Ein großer Auflauf entstand, als sich ein jüdischer Händler trotzdem einen Stand „erobern" wollte. Die Polizei schlichtete schließlich den Vorfall. — Der Auftrieb von Rindvieh betrug ca. 250, Pferde ca. 100. Der Umsatz auf dem Pferdemarkt war schwach, besser dagegen auf dem Viehmarkt. Gutes Material war nur wenig vorhanden.

Während des Marktes wurden vom Hof des Schmiedemeisters Siede zwei Fahrräder gestohlen. Die Täter konnten nicht gefaßt werden.

Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt am Donnerstag bei Erdmann ihre Monatssitzung ab. Diplom-Volkswirt Lis hielt einen Vortrag über Steuerfragen.

* **Wluki** (Włóki), Kreis Bromberg, 14. Dezember. In der Nacht zum Sonnabend brach ein Großfeuer bei dem Landwirt Stanisław Hermet in Wluki aus. Eine große Scheune brannte vollständig nieder, desgleichen zwei Schuppen. Die Feuerwehren hatten Mühe, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

\+ **Wissek** (Wysoka), 13. Dezember. Die Pfarrstelle in Wissek ist nun wieder besetzt worden. Pfarrer Diestelkamp aus Orchheim, Kreis Mogilno, der im 30. Lebensjahr steht, hat die Stelle übernommen.

\+ **Wissek** (Wysoka), 10. Dezember. In der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung fanden Neuwahlen für den Vorstand statt, denen die Vg. Schauer als Vorsitzender, Radtke-Seehof als Schriftführer und Zimmermann-Wolfshagen als Kassenführer hervorgingen.

Der Weihnachtsmarkt war gut beschickt und gut besucht, doch wurde wenig gekauft. Auf dem Viehmarkt waren über 100 Stück Vieh aufgetrieben. Gutes Pferdematerial fehlte jedoch ganz. Kühe kosteten 150—250 Złoty.

Der neue Bromberger Fahrplan.

Gültig ab 15. Dezember 1936.

Die Schnellzüge sind durch Fettdruck gekennzeichnet.
Die Zeiten von 12—24 gelten von Mittag bis Mitternacht.

Aus Bromberg nach:

Thorn—Warschau: 2.47, 6.40**, 8.05*, 10.01, 14.05, 15.26*, 17.47***, **18.24**, 19.37*, 22.05*, 22.50.
* bis Thorn.
** nur bis Thorn an Arbeitstagen.
*** bis Kutno.

Dirschau: 3.55, 4.46**, 5.40*, **7.43**, 12.24, 13.35*, 14.15**, 17.17, **19.41**, 20.10.
* bis Laskowitz.
** bis Marthal.

Posen über Inowrocław: 2.29*, 3.50, 6.32, 11.20, 13.55, 18.40, **22.03**, 23.20*.
* bis Inowrocław.

Posen über Wongrowitz: 5.00, 10.40, 13.38*, 18.25.
* verkehrt nur an Arbeitstagen bis Wongrowitz.

Schneidemühl: 0.02*, 4.05*, 6.02, 11.08*, 14.45, 17.45**, 19.40.
* bis Nakel.
** bis Friedheim.

Unisław: 4.45, 7.57, 13.50, 16.19, 21.50.

Gdingen über Berent: 4.46, 14.15*.
* bis Berent.

In Bromberg von:

Thorn—Warschau: 3.28, 7.35, 10.18*, 12.14, 14.38*, 16.18**, 17.09, 19.22*, **19.33**, 22.15, 23.53*.
* aus Thorn.
** an Arbeitstagen aus Thorn.

Dirschau: 2.16*, 2.24, 7,32, 7.40*, 9.53, 15.18**, 17.39, **18.16**, 21.45, **21.58**.
* aus Marthal
** aus Laskowitz.

Posen über Inowrocław: 3.00, 4.38*, 7.27*, **7.38**, 11.16, 17.11*, 19.00*, 22.45.
*aus Inowrocław.

Posen über Wongrowitz: 7.19*, 11.51, 18.11*, 22.40.
* verkehrt nur an Arbeitstagen aus Wongrowitz.

Schneidemühl: 7.22, 12.11, 14.31*, 17.12*, 21.06.
* aus Nakel.

Unisław: 7.26, 9.56, 17.01, 19.06, 21.36.

Gdingen über Berent: 2.16, 7.40*.
* aus Berent.

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die Beisetzung des Herrn

Dr. Herbert Goeldel

findet am Mittwoch, dem 16. Dezember, 12 Uhr mittags, auf dem Evangel. Friedhof Zoppot-Marienthal statt. 8436

Statt Karten.

Die so überaus liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen, herrlichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, haben meinem schmerzerfüllten Herzen sehr wohlgetan. Es ist mir leider nicht möglich, bei der Fülle der Anteilnahme jedem einzeln zu danken und möchte ich daher auf diesem Wege allen, allen, hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aussprechen mit einem herzlichen

„Gott vergelt's".

Selma Gedamski und Kinder.

Soldau, den 13. Dezember 1936. 8437

Blindenbitte zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesem Jahre, unseren lieben Blinden

eine Weihnachtsfreude

zu bereiten? Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen wir bittend an. Spenden nehmen entgegen: 8005

Pastor Steffani, Postscheckkonto Innere Mission, Poznań Nr. 208 390.

Schwester Augusta Schönberg, Poznań, Patr. Jackowskiego 23.

Puppenwagen

Fahrräder, Nähmaschinen

und Kinderwagen

größte Auswahl, billigste Preise.

A. Wasielewski, Dworcowa 41. 8430

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3636

Danek, Dworcowa 66.

Privatunterricht

in **doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben** erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar **Maschinenschreibarb.** werden sorgfältig ausgeführt. 2823

Frau J. Schoen, Bydgoszcz, Libelta 14, W. 4.

Kelim in Wandbehängen u. Teppichen Gdańska 54. 3568

Für Weihnachtsarbeiten

Laubsäge-Vorlagen	Farbiges Cellophan
Puppenstubentapeten	Buntpapier
Dachziegelpapier	Glanzpapier
Mauersteinpapier	Seidenpapier
Modellierbogen	Farbiger Karton
Ausschneidebogen	Pappen
Radiomembrankarton	In allen Stärken
Japanpapier	Gummiarabicum
für Modellflugzeuge	Pelikanol
Fensterpapier	Syndeticon
mit farbig. Mustern	Reliefs
Photokarton	Sterne

A. DITTMANN
T. z o. p.
Telef. 3061 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6

Buchführung

Aufsicht über Buchhaltungsarbeiten
Aufstellung und Kontrolle von Bilanzen
— Expertisen — Revisionen —
Steuerreklamationen aller Art
erledigt 3804
fachmännisch — prompt — billig
gerichtlich vereidigter Sachverständiger für den Bezirk des Landgerichts in Grudziądz

Stanisław Partyka, Swiecie
Telefon 52. Marianki Nr 5.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 Telefon 1304.

Weihnachts-

Karten
Geschenkanhänger
Tischkarten
Papierservietten
Packpapier

Briefpapier, Foto- und Poesiealben, Füllfederhalter, Füllbleistifte, Schreibmappen, Spielkarten, Gesangbücher, Kalender.

Alles, was Sie zu Weihnachten aus einem guten Papiergeschäft gebrauchen, erhalten Sie preiswert aus einer großen Auswahl bei

Otto Brewing, Nakło

(neben der Post) 8315

Buchdruckerei, Papier- und Schreibwaren, Bürobedarf.



allein durch:

Willy Jahr, Bydgoszcz
Großhandlung
ulica Nakielska 89
Detail 8445
Ernst Jahr
ulica Dworcowa 45
A. Wasielewski
ulica Dworcowa 41.

Holzwolle

einzelne Ballen und waggonweise, offeriert

Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Puder

„Sekret Piękności"
Anida macht die Haut matt und unterstreicht ausgezeichnet die individuelle Schönheit. 8316

Damen- und Herren-

Pelze

zu günstg. Bedingung. empf. die Warschauer Kürschnerwerkstatt 8423

„Kamczatka"
Bydgoszcz, Dworcowa 42

Sweater

Jacken, Pullover, Westen, Unterröcke Beinkleider, aus rein. Wolle, fertigt an 3830
Maschinen-Strickerei Bauer, Św. Trojcy 35.

Heirat

Junger Mann, evgl., 26 J., 170 groß, schlank, Molkereibesitzer, **sucht Damenbekanntschaft**

zwecks Heirat.

Gefl. Zuschr. unt. E 8412 an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

Weihnachtswunsch

Oberinspektor, 28 Jahre, evgl., dunkelblond, in Stell., Verm. 8000 Zł., wünscht evgl. Dame m. Landwirtsch., Haus od. Bargeld

zwecks Heirat

z. Gründ. eig. Exist. kenn. z. lern. Ist reell. und strebs. Bitten ernstgem. Zuschrift unt. E 3833 a. die Gesch. dieser Ztg.

Kavalier

strebsam, Handwerker evgl. symp. Erscheinung 31 J. alt, in gut. Position u. 7000 zł Vermög. **sucht eine Lebensgefährtin** mit Vermög. Einheirat in Stadt- od. Mühlengrundstück angenehm. Offert. unt. J 3841 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Bürokaufmann

34 J., kath., sucht **sportliebendes Mädel zwecks Heirat** kennen z. lernen. Bildofferten unter 3 8318 an die Gst. d. Zt.

Bess. Handwerker evgl. 32 Jhr., 1,66 gr., selbständig, sichere Existenz, sucht nett. Mädel **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Bildoffert. unter W 8317 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Geldmarkt

Wer leiht a. Landwirtschaft Wert 12000 zł, a.

erste Hypothek

500.— zł. Off. m. Ang. d. Beding. u. L 3794 an d. Geschäftsst. dieser Ztg.

4-5000 zł gegen gute Sicherheit gesucht. Off. u. A 3824 an d. Gst. d. Z.

Der neue Vorratsschrank mit Glasschubladen

Sauber • Praktisch
Billig

F. Kreski
Gdańska 9
8435



Zum **Weihnachts-Fest** empfehle ich meine bekannt vortrefflichen

täglich frischen Fabrikate

M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik.
Gdańska 12. 8242

KENNER, DIE IHRE GESUNDHEIT SCHÄTZEN, kaufen nur

OZONÓWKI

die besten ZIGARETTEN · HÜLSEN mit vielfachem Wattefilter

ŻAR Sp. Akc. Fabr. Przem. Nowy Tomyśl

Wer leiht

3 — 5000 Złoty

auf 60 Morg. Privat-Wirtschaft auf erste Hypothek. Off. u. J 3783 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

2000 zł Anleihe gesucht. Stellung, Pfand, Zinsen gesichert. Off. unt. H 3839 an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Zum 15. Januar oder später suche ledigen

Gärtner

firm in Obst- u. Frühgemüsebau, sowie Blumenzucht und Topfkultur. Beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Bewerbungen m. Lebenslauf, sämtl. Zeugnisabschriften und Lohnforderung an 8442

Dr. Germann - Tucholka, p. Kęsowo, pow. Tuchola, Pom.

Suche zum 1. 4. 1937 nach Westpommerellen durchaus tüchtigen, erfahrenen verheiratet.

Kuhfütterer (Schweizer)

der mit seinen eigenen Leuten ca. 40 Milchkühe mit entsprechend. Nachzucht übernimmt und Wert auf Dauerstellung legt. Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschr., Empfehlungen und Lohnforderungen u. J 8441 a. d. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. 1. 1937 ein fleißiges, ehrliches

Mädchen fürs Land

Meldungen u. K 3844 an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht w. ab 1.1.37 ein

Stubenmädchen

mit Kochkenntn. u. ein

Küchenmädchen.

Gehalt 15 und 20 Złoty monatlich. 8414

Taube, Kuchnia, Post Walichnowy, pow. Tczew.

Stellengesuche

Gebildeter, solider, an strenge Tätigkeit gew.

Landwirt,

evangl., der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, 32 J. alt, Feldwebel d. Res., energisch u. zuverlässig, mit 8jähriger Praxis auf größeren Gütern, sucht, gestützt auf Ia Zeugnissen u. Empfehlungen, Stellung in großem Wirkungskreis. Off. unt. B 3820 an die Geschst. d. Ztg. erbeten

---

Junger Beamter, 26 Jhr., evgl., 1½ Jhr. Praxis, nach der Militärzeit, **sucht passende Stellung** als

Hofbeamter

vom 1. Januar oder später. Gutes Zeugnis vorhanden. Offert. unt. M 3850 a. d. G. d. Z. erb.

Junger, verheirateter **landwirtschaftl. Beamter** mit 7jähr. Praxis, gut. Zeugn., der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, **sucht von sofort oder später Stellung** bei bescheiden. Ansprüchen. Offerten unter P 8285 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung zum 1. 4. 1937 als

Oberschweizer.

Gustav Lange, Oberschweizer, **Dom. Zegartowice,** poczta Małe-Czyste, pow. Chełmno. 8407

Für den Lfd. Nr. 185–214.

Fonds der Nationalen Verteidigung

gingen bei der K. K. O. miasta Bydgoszczy Stadtsparkasse an weiteren Spenden ein: Inż. Bogdan Raczkowski, ul. Adama Asnyka 1, 25.— zł, Dr. Jerzy Gliński, ul. 20. Stycznia 8, 50.— zł, Dr. B. Chełkowski, ul. Gdańska 27, 50.— zł, Karol Reeck, ul. Długa 8, 15.— zł, Tadeusz Czarnowski, ul. Sniadeckich 8, 20.— zł, R. Górski, Zbożowy Rynek 4, 30.— zł, Michalina Kosznikowa, ul. Bocianowo 25, 33.33 zł, Berthold Gittel, ul. Sieradzka 9, 55.— zł, H. Pozorski, ul. Sniadeckich 54, 70.— zł, Siegfried Welke, ul. Krasińskiego 3, 18.— zł, J. Kaźmierczak, ul. Sniadeckich 57, 16.— zł, Hauseigentümer und Mieter, ul. Gdańska 21, 48.50 zł, Grzybek und Mieter, ul. Grunwaldzka 142, 28.— zł, Maćkowska und Mieter, ul. Ign. Paderewskiego 12, 16.50 zł, L. Ernst und Mieter, ul. Jackowskiego 14, 79.— zł, A. Wasielewski, ul. Dworcowa 41, 32,50 zł, Pracownicy Firmy P. A. S. T. 76,82 zł, Firma „Lukullus" 164,20 zł, Personal Zakładów Graficznych, ul. Jagiellońska 3, 477,39 zł, Fa. Bronisław Ziętak, ul. Dworcowa 11, 42.45 zł, Fa. Bracia Brauer, Zbożowy Rynek 9, 50.— zł, Fa. „Hadroga", ul. Matejki 2, 34,50 zł, Państw. Gimnazjum Humanistyczne, raty za miesiące listopad i grudzień 53,40 zł, Państw. Gimnazjum im. Marsz. Piłsudskiego, raty za miesiące listopad i grudzień 62,— zł, Stow. Chrześc.-Narod. Szkół Powszechn. 69.41 zł, Związek Urzędników Miejskich 100.— zł, Wielkop. Tow. Elektryczne, ul. Ciemna 4, 72,31 zł, Fabryka obuwia „Standard", ul. Malborska 1, 59,50 zł, Związek Lekarzy Kolejowych 50.— zł, Państw. Szkoła Przemysłowa, ul. Św. Trójcy 37, raty za listopad i grudzień, 80,90 zł.

Bydgoszcz, den 12. Dezember 1936. 7840

Miejski Komitet FON. Obrony Narod. w Bydgoszczy

Bilanzbuchhalterin

deutsch-poln., **sucht Dauerstellung** oder montl. amerik. Journal- u. Bilanzarbeit, auch außerhalb. Gfl. Offerten unt. S 3811 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junge

Hausangestellte

sucht vom 15. 12. 36 **Stellung.** Stadthaushalt bevorzugt. Offerten unter S 8311 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige Wirtin sucht Stellung ab 1. 1. 37. od. später. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. G 3837 a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtstochter, evgl., 24 Jahre alt, **sucht** zum 15. 1. 37 oder 1. 2. 37

Stellg. als Köchin oder Jungwirtin.

Firm im Kochen, Back., Einweck., auch Interesse f. Geflügel. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. M 3795 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 7845
Die Bank des Handwerks und Mittelstandes
Jagiellońska 10 Telefon 3144
Gegründet 1860
Erledigung aller Bankgeschäfte
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

Edel- u. Fruchtweine, Liköre Kognaks, Rums und Arraks
sow. sämtl. Kolonialwaren u. Zutaten
für **Weihnachtsgebäck**
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zu günstigen Preisen

Otto Jortzick
Kolonialwaren en gros und en détai
Koronowo 7660
gegenüber der Post. Telefon Nr. 33

Kinderlieb., älteres **Fräulein** sucht Stellung zum 1. 1. 1937. Erfahr. in Säuglingspfleg., Schneiderei Wäschenähen, bei bescheidenen Ansprüchen, langjährige, gut. Zeugnisse. Offert. unter D 8390 an die Gst. d. Zt.

Evgl. ält. **Landwirtstochter,** erfahren in all. Zweigen eines besser. Hausb., **sucht Stellung**

als Stütze

oder auch zur selbst. Führung. Angeb. unt. H 8440 an d. Gst. d. Z.

Füllhalter

nur beste Erzeugnisse in allen Preislagen und Spitzenbreiten

A. Dittmann, T. z o. p.
Marsz. Focha 6

An- und Verkäufe

Eckhaus

in guter Lage Graudenz, sehr rentabel. Einnahme 6600 zł, umstandshalber **zu verkaufen.** Offerten unter F 3835 an **Wallis, Toruń,** ul. Szeroka.

Weihnachtsbäume

eingetroffen, auch

Edeltannen

Dworcowa 11

3852 neben der „Deutschen Rundschau".

Rassereine **rote Rhodeländer Junghähne, Rouenerpel, Bronzeputhähne, Perlhähne** gibt ab 8374
Rahmann, Bobowo, p. Starogard, Pomorze.

Alt eingeführtes **Zigarren- und Papiergeschäft** in guter Lage, verzugshalber zu verkaufen. **Batorego 1.** 3843

Komplettes 3834

Jazzband

billig zu verkaufen **Babia wieś 23, Wg. 2.**

Zu kaufen gesucht gutes **gebraucht. Klavier oder Stutzflügel.** Offerten unter Z 3754 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pianino 3847
Pflitzenreuter, Pomorska 27.

Konzertflügel

Wiener Fabrikat schwarz, gut erhalten zu verkaufen. 8433
O. Fisch, Grudziądz, 3-go Maja 4.

Kaufe aus und zahle zu für verpfändetes **Klavier, Nähmaschine Teppich, Brücke, Fellvorleger und guten Damenpelz.** Off. u. A 8351 a. d. G. d. Z.

Eßtisch

4 Auszüge (Ruschewan) und **Sitzbadewanne** zu verkaufen 3849 **Nowy Rynek 6, Whg. 7.**

Schlafzimmer eiche, **Spinde, Bettstelle, Küchen** verkauft billig **Nakielska 15.** 3779

Alt

Kupfer, Messing, Rotguß, Zinn

kauft 3851
J. Zawitaj, Metallgießerei, **Bydgoszcz,** Dworcowa 66. Tel. 1715

Silbergeld 8136 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43.

Kutschwagen preiswert zu verkaufen 3848 **Hetmańska 25.**

Eleganter

Jagdwagen

zu verkaufen 3761 **Zbożowy Rynek 6.**

Präzisions-Mechaniker-Leitspindeldrehbänke verkauft Maschinenfabrik **„DAN"** 8117 **Bydgoszcz, Gdańska 145**

Aller Art 8424

Rohfelle

wie Füchse usw. kauft u. zahlt d. höchst. Preise **„Kamczatka"** Bydgoszcz, Dworcowa 42.

Ca. 1000 Stück prima

Weihnachtsbäume

sofort lieferbar verkauft billigst
Jan Tomaszewski
Toruń, Mostowa 40. Telefon 1804. 8432

Achtung, Landwirte!

Bevor Sie **Roßwerke, Dreschmaschinen, Reinigungsmasch., Dämpfer, Häckselmaschinen, Fahrräder, Nähmaschinen, Radioapparate** kaufen, verlang. Sie erst meine Preislisten. Beispielpreise! **Roßwerke,** ca. 500 kg, 4 Deichseln, 40 Touren, 295 zł, 630 kg, 42 Touren, 375 zł, 900 kg, 520 zł. **Flegeldrescher,** System Gruze, 18 Zoll, 195 zł, 24 Zoll, 230 zł, **Breitdrescher** von 350 zł an, Syst. Jaene, ganz aus Eisen, 465 zł, mit Schüttler 575 zł, **liegd. Dämpfer,** 2 Ztr., 98 zł, 3 Ztr., 110 zł, 4 Ztr., 150 zł, 6 Ztr., 185 zł, 8 Ztr., 210 zł. **stehende Dämpfer,** 1 Ztr. 75 zł, 1½ Ztr., 98 zł, 2 Ztr. 119 zł, 3 Ztr., 148 zł, 4 Ztr. 235 zł usw. **Häckselmaschinen,** 9 Zoll, 4 Messer, 110 zł, **Rübenschneider,** mit 6 Trommelmessern u. Haken, 90 zł, mit konisch. Trommel, 8 Mess. 68 zł, 6 Messern, 60 zł, **Reiniger,** System Amazone, von 110 zł usw. **Fahrräder** von 89 zł an, **Nähmaschin.** v. 135 zł an, **Radioapparate** v. 98 zł an. Ziel bis 15 Monate.

J. Rytlewski 7772
Swiecie n./W. Telef. 88.

Wohnungen

Sonnige

5-Zimmer-wohnung

a. Markt gel., p. 1.1.37 zu verm. Off. unt. A 3711 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer für 2 Personen in Bydgoszcz, Nähe ul. Warszawska, gesucht. Angeb. u. F 8434 a. d. Gst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer für 1—2 Person. bill. 8241 **Hetmańska 20, Whg 6.**

Pachtungen

Motor- oder Wassermühle zu pachten gesucht. Off. u. L 3846 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.



Donnerstag, 17. Dez. 36 abends 8 Uhr:

Schneeweißchen und Rosenrot

Ein lustig. Weihnachtsmärchen mit Musik und Tänzen in einem Vorspiel und drei Bildern nach Gebr. Grimm von Hermann Stelter. Musik zusammengestellt von W. von Winterfeld. Eintrittskarten wie üblich.

Die Bühnenleitung.

Bühnenball
9. Januar 1937.

Staatstheater Danzig

Wochenspielplan vom 14. 12. bis 20. 12. 1936

Montag, den 14. Dezember, 19.30 Uhr Werner Egk: **Die Zaubergeige.** Spieloper in 3 Akten.

Dienstag, den 15. Dezember, 19.30 Uhr G. Verdi: **Aida.** Große Oper in 4 Akten.

Mittwoch, den 16. Dezember, 15.00 Uhr C. A. Görner: **Frau Holle, oder das fleißige und das faule Mädchen.** **19.30 Uhr** Curt Götz: **Dr. med. Hiob Prätorius.** Eine Geschichte ohne Politik.

Donnerstag, den 17. Dezember 19.30 Uhr Werner Egk. **Die Zaubergeige.** Spieloper in 3 Akten.

Freitag, den 18. Dezember, 15.00 Uhr C. A. Görner: **Frau Holle.** Geschl. Vorstellg. **19.30 Uhr: Kreuzzug 1921.**

Sonnabend, den 19. Dezember, 15.00 Uhr **Minna von Barnhelm.** Geschl. Vorstellung. **19.30 Uhr** C. Amberg: **Clivia.**

Sonntag, den 20. Dezember, 10.00 Uhr **Kreuzzug 1921.** Geschlossene Vorstellung. **15 Uhr** C. A. Görner: **Frau Holle, oder das fleißige und das faule Mädchen.** **19.30 Uhr** Carl Millöcker: **Der Bettelstudent.** Operette in 3 Akten.

2. Blatt

Deutsche Rundschau.

Nr. 290.

Bromberg, Dienstag, den 15. Dezember 1936

Pommerellen.

14. Dezember.

Juden auch im pommerellischen Gastwirtschaftsgewerbe unerwünscht.

Die Restaurateure der Westgebiete Polens hatten schon vor längerer Zeit eine Aktion eingeleitet, um das polnische Gastwirtsgewerbe zu entjuden. In dem am 9. Oktober d. J. in Warschau stattgefundenen allpolnischen Kongreß der Gastwirte wurde der Antrag gestellt, die Juden aus dem Allpolnischen Verband auszuschließen. Der Antrag fand jedoch keine Mehrheit. Infolge dieses Standpunktes der Warschauer Tagung hatte nun der Verein der Restaurateure der Westgebiete eine Sitzung nach Posen einberufen, in der, wie die polnische Presse meldet, beschlossen wurde, aus der Warschauer Zentrale auszutreten und ein polnisch-christliches Verständigungskomitee zu bilden. Bei dieser Aktion durfte auch der pommerellische Verband des Vereins der Restaurateure nicht zurückstehen. Er hielt dieser Tage im Hotel Polonia in Thorn unter zahlreicher Beteiligung eine Versammlung ab, in der nach einer längeren Diskussion über die Frage der Entjudung der allpolnischen Organisation der Restaurateure beschlossen wurde, ebenfalls aus der Warschauer Zentrale auszutreten, und zugleich Schritte einzuleiten, um Juden aus der Gastwirtsbranche den Zutritt zur Organisation unmöglich zu machen.

Graudenz (Grudziądz)

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 30. November bis zum 5. Dezember d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 17 eheliche Geburten (9 Knaben, 8 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (2 Knaben, 2 Mädchen); ferner 5 Eheschließungen und 10 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu einem Jahre (2 Knaben, ein Mädchen). *

× **Ihren 80. Geburtstag** begehen konnte am Freitag voriger Woche die Witwe Ernstine Hoffmann, die seit 1893, somit bereits seit 43 Jahren als Hausangestellte bei der Hausbesitzerin Frau Emma Marquardt, Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) Nr. 27, beschäftigt ist. Viele Blumen- und sonstige Spenden verschönten den Festtag dieser achtbaren, treuen Angestellten. *

× **Zum Bau des Feuerwehrheims in Tarpen** wurde jetzt die feierliche Grundsteinlegung vollzogen. Bis jetzt sind die Erdarbeiten, die Legung der Kanalisation und der Fundamente ausgeführt worden. Der Bau dieser Geräteremise ist vor allem durch die Opferwilligkeit verschiedener Bürger, die Material gespendet oder finanzielle Hilfe geleistet haben, ermöglicht worden. Die für die Errichtung des Baues notwendige Parzelle gab die Stadt. Bauausführende ist die Feuerwehr Graudenz I, die behufs gänzlicher Durchführung des Unternehmens weiterer Unterstützung bedarf. *

× **Ein Feuerwehrkursus** für Feuerwehroffiziere aus dem Landkreise Graudenz fand vom 6. bis 10. d. M. im hiesigen Wehrgebäude statt. Es nahmen daran 25 Bewerber statt. *

× **Die schwere Bluttat,** die am 6 September d. J. während eines Vergnügens in Kl. Schönbrück (Szembruczek), Kreis Graudenz, verübt wurde, und bei welcher ein Johann Krüger durch einen Messerstich in den Unterleib so schwer verletzt wurde, daß er am nächsten Tage im Lessener Spital verstarb, kam jetzt vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Angeklagt war als der Tat verdächtig der 23jährige Arbeiter Bernard Makowski aus dem genannten Dorfe. Er hatte sich bereits vor Beginn des Vergnügens herausfordernd verhalten und Händel gesucht. Als er sich in der Nähe der Tür befand, soll er Krüger den folgenschweren Stich versetzt und auch einen Bronislaw Grabowski anzugreifen versucht haben, der aber rechtzeitig zur Seite sprang und so einer Stichverletzung entging. Nach dem blutigen Ereignis entstand im Saale eine Panik. Der vermutliche Täter wurde festgehalten und einer Leibesuntersuchung unterzogen. Das Messer, mit dem die Tat begangen worden ist, konnte jedoch bei ihm nicht gefunden werden. Erst am anderen Morgen wurde es hinter dem Ofen im Saale entdeckt. Der Verletzte konnte vor seinem Tode nicht mehr angeben, wer der Täter war. Der vermutliche Täter Makowski bestritt seine Schuld und behauptete, daß er an der Schlägerei nicht teilgenommen und kein Messer besessen habe. Die Verhandlung, in der 24 Zeugen vernommen wurden, erbrachte ebenfalls keinen zweifellosen Beweis für die Täterschaft des Angeklagten, und so erkannte dann das Gericht auf Freispruch. *

× **Fahrraddiebstahl.** Laut der Sonnabend-Polizeichronik wurde Zygmunt Simson, wohnhaft Lindenstraße (Legionów) 25, sein 60 Zloty Wert besitzendes Fahrrad aus der Wohnung entwendet. *

t **Der letzte Wochenmarkt** hatte auch diesmal gute Beschickung und auch größeren Verkehr. Die Butter kostete 1,30—1,60, Eier 1,60—1,80, Weißkäse 0,10—0,40, Tilsiterkäse 0,80—1,20; Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,25—0,50, Mandarinen 0,20—0,25, Nüsse 0,80—1,00, trockene Pflaumen 0,60—1,00, Moosbeeren 0,20; Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,15—0,25, Mohrrüben, Wrucken, rote Rüben je 0,05, weiße Bohnen 0,20—0,25, Erbsen 0,15—0,20, Zwiebeln 0,07; Gänse Pfd. 0,50—0,60, Enten 2,20—3,50, Puten 3—5,00, Hühner 1,30—2,50, Tauben Paar 0,80—0,90; Hasen 2—3,00; Karpfen 1—1,20, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,90—1,00, Bressen 0,40—0,70, Heringe drei Pfund 1,00, Sprotten 0,50, kleine Räucherheringe Pfund 0,60. Ferner gab es frische Blumen Strauß 0,10—0,50, Topfblumen 0,60—1,00 und mehr; Tannengrün, Palmkätzchen 0,05—0,10; ein Sack Kleinholz 0,80—1,00, das Bündchen 0,15—0,20. Weihnachtsbäume werden seit einigen Tagen feilgeboten; der Preis stellt sich je nach Größe und Wuchs auf 0,50—2,00, für kleine und mittlere Saaltannen 3—5,00. *

Thorn (Toruń)

Marschall Smigły-Rydz kommt nach Leibitsch.

Am Freitag brachte die Stadtverwaltung Leibitsch (Lubicz) Plakate zum Aushang, aus denen ersichtlich ist, daß am Mittwoch, 16. Dezember, um 15 Uhr die feierliche Einweihung der neuen Eisenbahnbrücke auf der kürzlich dem öffentlichen Verkehr übergebenen Strecke Thorn—Leibitsch—Sierpc im Beisein des Marschalls Smigły-Rydz stattfindet. Die Stadtverwaltung bittet die Bevölkerung um recht zahlreiche Beteiligung an dieser Feierlichkeit. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Sonnabend früh um 7 Uhr 1,32 Meter über Normal und wies daher gegen den Vortag keine Veränderung auf. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierte die Stadt der Personen- und Frachtdampfer „Atlantyk" bzw. „Jagiełło", in umgekehrter Richtung „Fredro" und „Mickiewicz", die sämtlich hier Station machten. Der Schleppdampfer „Uranus" kam mit zwei mit Getreide beladenen Kähnen aus Warschau und fuhr mit 4 Kähnen mit Getreide und einer Mehlbeiladung nach Danzig weiter. * *

v **Neue Apotheke — Neuer Brotpreis — Neuer Straßenbahnfahrplan.** Auf der Jakobsvorstadt gelangt am 31. Dezember 1937 eine neue Apotheke zur Eröffnung. — Mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen eingetretene Steigerung des Preises von 55prozentigem Roggenmehl (von 27 auf 29,50 Zloty für 100 Kilogramm) hat die Stadtverwaltung auf Antrag der hiesigen Bäckerinnerung den Preis für 1 Kilogramm Roggenbrot auf 31 Groschen festgesetzt. Der neue Preis verpflichtet ab 14 Dezember d. J. — Im Zusammenhang mit dem vor kurzem beendeten Umbau der Geleisanlagen auf dem Bankplatz (Plac Bankowy), dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) und dem Theaterplatz (Plac Teatralny) wurde jetzt ein neuer Straßenfahrplan eingeführt. — Der bereits in Kraft befindliche Fahrplan enthält eine Neuerung, die besonders für die Bewohner der Culmer Vorstadt und der Vorstadt Mocker von Wichtigkeit ist und einem schon seit lange bestehendem Bedürfnis entspricht: Der Verkehr auf den Strecken: Bahnhof Mocker—Bromberger Vorstadt (Dworzec Mokre—Bydgoskie Przedmieście) und Hauptbahnhof—Culmer Vorstadt (Dworzec Prdedmieście—Chełmińskie Przedmieście) findet nicht wie bisher alle 20 Minuten, sondern alle 12 Minuten statt. * *

v **Ein sensationeller Prozeß** kommt am 16., 17. und 18. Dezember vor dem hiesigen Bezirksgericht gegen den seit Ende Oktober v. J. in Untersuchungshaft befindlichen früheren Beamten des Wojewodschafts-Schiedsrichteramts für Vermögensangelegenheiten von Eigentümern größerer Landliegenschaften ihn Thorn Alexander Kobuszewski zur Verhandlung. Kobuszewski hat sich wegen einer Reihe Unterschlagungen im Gesamtbetrage von über 23 000 Zloty zu verantworten. * *

≠ **Wegen illegalen Schußwaffenbesitzes** und wegen Vergewaltigung nahm die Polizei je ein Protokoll auf, wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften zwei und wegen Störung der öffentlichen Ruhe drei Protokolle. Aus Stadt- und Landkreis Thorn wurden an diesem Tage fünf kleinere Diebstähle angemeldet, von denen erst einer aufgeklärt werden konnte. — Wegen Diebstahls wurden zwei Personen verhaftet und zwei wegen Herumtreibens auf eisenbahnfiskalischem Gelände. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Deutsche Frauenverein** veranstaltete in dem weihnachtlich geschmückten Saale des Deutschen Heims eine Adventsfeierstunde, zu der Mitglieder und Gäste zahlreich erschienen waren. Das Orchester der Deutschen Vereinigung brachte einige wohleingeübte Weihnachtsstücke zu Gehör. Eine Ansprache der Vorsitzenden, gemeinsame Gesänge, Deklamationen und die Vorlesung eines „Weihnachtserlebnisses eines Kriegsgefangenen" waren die übrigen Darbietungen der Feier. +

tz **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde am Freitag abend gegen 11 Uhr in das Uhren- und Goldwarengeschäft Tuszyński verübt. Die Diebe raubten das an der Danzigerstraße gelegene Schaufenster vollständig aus und stahlen Uhren, Armbänder, Ringe, Ketten, Anhänger, Bestecke und dgl. im Werte von annähernd 3000 Zloty. Die Schaufensterscheibe wurde eingeschlagen, während ein Lastkraftwagen die Straße passierte, so daß das Geräusch der zersplitternden Scheibe volländig unterging in dem Getöse, das der schwere Wagen verursachte. Der Diebstahl wurde erst bemerkt, als Herr Tuszyński nach 12 Uhr von einer Sitzung heimkehrte und in der Nähe seines Geschäfts ein Armband fand, das die Diebe auf der Flucht verloren hatten. Am Sonnabend morgen wurden auf dem Wege Borromäusstift—Stadion noch fünf Rnge gefunden. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet. +

tz **Allerlei Diebstähle.** Auf der Fahrt von Brus nach Konitz wurden von unbekannten Tätern von dem Lastwagen der Firma Stockebrandt fünf Sack Roggen gestohlen. — Von einem Staken des Gutes Giegel wurde Stroh im Werte von 100 Zloty gestohlen. — Von der Fernsprechleitung in der Nähe von Schönfeld entwendeten unbekannte Täter 40 Meter Leitungsdraht. — Dem Besitzer Anton Papenfuß in Harmsdorf wurden aus der verschlossenen Scheune sechs Zentner Roggen gestohlen. +

Ein Fünfjahrplan für Gdingen.

Die Entwicklung der Stadt Gdingen hat mit der des Hafens keinen Schritt gehalten. Sowohl das Stadtbild der nur mit amerikanischen Maßstäben zu messenden Entwicklung der Stadt Gdingen, wie auch die städtischen Einrichtungen, was Licht, Wasser, Kanalisation und Straßenbau anbetrifft, stehen in einem starken Mißverhältnis zueinander. Die Wirtschaftslage Polens und die große Arbeitslosigkeit haben es bewirkt, daß Gdingen eine unverhältnismäßig große Zahl von Arbeitslosen zählt. In den Wintermonaten sind von den 100 000 Einwohnern der Stadt 10 Prozent arbeitslos, was zur Folge hat, daß etwa ein Viertel der Bevölkerung lediglich von der Arbeitslosenunterstützung und von Wohlfahrtsunterstützungen lebt.

Der Regierungskommissar der Stadt Gdingen hat bereits im Jahre 1934 einen Fünfjahrplan für den Ausbau der Stadt aufgestellt, bei dessen Durchführung ein großer Teil der Arbeitslosen Beschäftigung finden soll. Dieser Fünfjahrplan umfaßt folgende Arbeiten: Straßenbauten, Ausbau der Kanalisierung und der Wasserleitung, Erweiterung des elektrischen Lichtnetzes, Bau eines Schlachthofes, einer Molkerei, einer Markthalle, eines Krankenhauses, mehrerer Volks-, Mittel- und Fachschulen, schließlich Errichtung eines Rathauses und eines Stadtthaters. Diese Bauvorhaben werden einen Kostenaufwand von 28 Millionen Zloty erfordern. In diesem Jahre wurde mit dem Bau des Schlachthofes und der Markthalle begonnen. Im Verwaltungsjahr 1936/37 sollten über 5 Millionen Zloty für einen Teil der vorangeführten Investitionsbauten aufgewendet werden. Da die Durchführung des Planes nicht nur von der Zustimmung seitens der Regierung, sondern auch von der Flüssigmachung der erforderlichen Kredite abhängt, dürfte der Plan für das Jahr 1936/37 nur zu einem geringeren Teil erfüllt werden.

Br **Gdingen** (Gdynia), 13. Dezember. Als ein Autobus der Strecke Gdingen—Zoppot die Freistaatgrenze passieren wollte, fand der revidierende Zollbeamte unter dem Sitz zwei Päckchen. Auf die Frage, wem die Päckchen gehörten, meldete sich keiner der Reisenden. Beim Öffnen der Päckchen stellte der Beamte fest, daß der Inhalt aus ausländischen Banknoten bestand. Zwei jüdische Reisende, unter deren Sitz man die Päckchen gefunden hatte, wurden als des Devisenschmuggels dringend verdächtig verhaftet.

Wegen Urkundenfälschung und Devisenvergehens hatte sich der frühere Beamte der Finanzkontrolle Georg Kamkowski und seine beiden Helfer Roman Hrona und Stanisław Bender vor dem Kreisgericht zu verantworten. Die beiden Helfer führten dem Beamten Leute zu, die zur Überführung größerer Geldbeträge nach dem Freistaat einen Erlaubnisschein benötigten. Zu diesem Zweck hatte Kamkowski Erlaubnisformulare aus dem Bureau entwendet. Er füllte die Scheine jetzt nach Bedarf aus und ließ sich dafür 50 Zloty Gebühren zahlen. K. erhielt vier Jahre Gefängnis und Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren, H. 1½ Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, B. zwei Jahre Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust.

Br **Gdingen** (Gdynia), 11. Dezember. Der im Mai 1933 begonnene Bau eines Getreideelevators im Gdingener Hafen ist jetzt beendet worden.

* **Gollub** (Golub), 12. Dezember. Die Schaufensterscheibe eingeschlagen wurde neulich nachts mittels eines Steines dem Kaufmann Josef Greszewski und zwar vermutlich aus dem Grunde, weil G einen Juden als Mieter aufgenommen hat, der ein Manufakturwarengeschäft betreibt. * *

h **Gorzno**, 13. Dezember. Als Neuerung hat die Postbehörde in dem um 7,05 Uhr von hier nach Strasburg (Brodnica) und Briesen (Wąbrzeźno) abgehenden Autobus einen Briefkasten angebracht. Durch diese Einrichtung wird hiesigen Interessenten eine schnellere Briefbeförderung nach den benannten Städten ermöglicht.

p **Neustadt** (Wejherowo), 12. Dezember. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 1,60—1,70, Butter brachte 1,20—1,30. Auf dem Schweinemarkt wurden für Ferkel 8—12 Zloty pro Stück gezahlt.

Am 22. Dezember findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

r **Prust** (Pruszcz), Kreis Schwetz, 13. Dezember. Kürzlich gelangten Diebe in den Stall des Besitzers W. Rose und ließen dreißig Hühner mit sich gehen.

* **Soldau** (Działdowo), 13. Dezember. Unter großer Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung von Stadt und Land fand am vergangenen Sonnabend die Beerdigung des Kaufmanns Paul Gedamski auf dem evangelischen Friedhof statt. Welch außerordentlicher Sympathie und Wertschätzung sich der im besten Mannesalter Dahingeschiedene in weiten Kreisen erfreute, bezeugten die große Trauergemeinde und die überaus zahlreichen Kranzspenden. Besonders von der deutschen Bevölkerung wird der Heimgang dieses nimmermüden und stets hilfsbereiten Mannes schmerzlich empfunden. Nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" hat der Verstorbene gehandelt. Die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung verliert in ihm ihren Begründer und bewährten Mitarbeiter.

v **Vandsburg** (Więcbork), 11. Dezember. Das Fest der Goldenen Hochzeit beging der Altsitzer August Schauer und seine Ehefrau, geb. Marquardt, in Zabartowo.

Kleine Rundschau.

Hauptmann unschuldig hingerichtet?

Die PAT meldet aus Newyork:

Der Gouverneur des Staates New Jersey, Hoffmann, erklärte in einer Presse-Konferenz, daß sich die Mörder des Lindbergh-Kindes bis jetzt auf freiem Fuß befinden, und daß bis zu ihrer Festnahme von einer Klärung dieses tragischen Verbrechens nicht die Rede sein kann. Nach Ansicht des Gouverneurs wurde Hauptmann voreilig hingerichtet; seine Schuld sei ihm niemals einwandfrei nachgewiesen worden, er selbst aber habe bis zum letzten Augenblick seines Lebens die Beteiligung an dem Verbrechen geleugnet.

Goldener Fischzug.

Einen ungewöhnlichen „Fang" machten Fischer des kleinen, am Fuße der Cordilleren gelegenen peruanischen Küstenplatzes Chiclayo. Als sie ihre Netze an den Strand zogen, fand sich zwischen Schlick und Krabben gebettet, eine 27 Kilo schwere, rein goldene Statue, die sich bei näherer Untersuchung als eine Plastik des Herrschers Huayna Capac herausstellte, unter dem im fünfzehnten Jahrhundert das damalige Inkareich seine höchste Blüte erreichte. Man nimmt an, daß das Kunstwerk von unschätzbarem Wert, von einem gestrandeten Schiff der spanischen Eroberer stammt, die es im sechzehnten Jahrhundert aus dem Lande entführen wollten.

Christliche Nachbarn?

Eine Rede im Sinn der deutsch-polnischen Verständigung.

In der letzten Sitzung der Ortsgruppe Bromberger Mittelstadt der Christlichen Demokratie fühlte man sich berufen, dem polnischen Westmarkenverein in seiner Hetze gegen die deutsche Minderheit in Polen Konkurrenz zu machen. Der Vortragende, Redakteur Kołodziejczyk, wetterte gegen die angeblich schlechte Behandlung der Polen in Deutschland und behauptete, daß der Hitlerismus trotz der schwülstigen Parolen von dem Nichtangriffspakt mit Polen die polnische Minderheit mehr bedrücke, als es je der berüchtigte Ostmarkenverein getan habe. Das Unrecht, das die Polen in Deutschland zu erleiden hätten, erblickte der Vortragende darin, daß die Polen durch das Hitler-Regime zum Dienst in den Arbeitslagern gezwungen würden, in denen man sie wie Sklaven behandle. Sogar Mittelschulen könne man in Deutschland nicht erbetteln. In Deutschland gebe es auch nicht eine polnische Schule für Mädchen, während es in Polen zwölf solcher Schulen für deutsche Mädchen gebe.

In einer lebhaften Diskussion forderte man, wie der „Dziennik Bydgoski" berichtet, „die Frechheiten der nationalen Minderheiten einzudämmen". Eine zu weitgehende Duldsamkeit könne verderblich werden. Angesichts der Drohung der Nationalsozialisten mit einem neuen Kriege(??) müßte die Polnische Regierung sobald wie möglich die deutschen Güter in den Westgebieten parzellieren, die deutschen Vereine aufmerksam beobachten und schließlich „sich für unsere Brüder revanchieren, die in Deutschland jeglicher Rechte beraubt sind". „Dies fordert", so heißt es zum Schluß, „heute jeder Pole, und wenn dieser Forderungen Rechnung getragen wird, so werden wir anfangen, vertrauensvoll auf die Großmacht Polen zu blicken!"

*

Die Sprache dieser sinnlosen Hetze ist das Bekenntnis keiner schönen Seele und nicht die Sprache des Angehörigen einer Großmacht. Außerdem reiht sich in der Rede des Redakteurs — Kołodziejczyk wie in einer Kette von falschen Perlen — eine Lüge und Entstellung an die andere. Wo kann der Mann nur einen Beweis dafür erbringen, daß die Arbeitsmänner in den deutschen Arbeitsdienstlagern „wie Sklaven behandelt" werden? Auch an polnischen Mittelschulen herrscht in Deutschland kein Mangel. Ein Vergleich mit den deutschen Mittelschulen in Polen ist völlig unmöglich; denn der Bedarf an Mittelschulen ist bei uns — nachweisbar — weit größer als bei unseren polnischen Gegenstücken jenseits der Grenze. Nach unseren Informationen hatte das polnische Gymnasium in Beuthen Mühe, seine Schülerzahl voll zu erhalten, und jetzt wird noch eine zweite Mittelschule in Marienwerder aufgemacht, die auch nur mit Hilfe weitestgehender Stipendienzahlungen Schüler bekommen dürfte. Die Struktur der beiden Minderheiten ist eben eine völlig verschiedene. Jeder Pole aus unserem Gebiet weiß das sehr wohl. Aus Gründen des Takts wollen wir das im einzelnen nicht weiter ausführen.

Die Frage der Mädchenschulen für Kinder einer Minderheit ist selbstverständlich auch nur vor dem Hintergrunde der Bedürfnisfrage zu vergleichen. Daß die Zahlen stimmen, möchten wir billig bezweifeln. In unserem Teilgebiet ist uns keine einzige deutsche Mädchenschule bekannt; die Below-Knoffe-Schule in Polen ist inzwischen eine Volksschule geworden. Wohl aber kennen wir eine stattliche Reihe von Mädchen- und Knabenschulen, die einmal deutsch waren, von dem zumeist aus dem Westen Deutschlands stammenden Gelde erbaut waren und dann über Nacht polnisch wurden. Auch diesen Punkt soll der Herr Redakteur nicht vergessen: Hier in Polen hat man nur zu hunderten die deutschen Schulen abgebaut; dort in Deutschland werden alle polnischen Schulen neu aufgebaut! Wo hat man „drüben" auch nur eine polnische Schule geschlossen? Wo hat man ihnen das Öffentlichkeitsrecht entzogen?

Wer da von „Unrecht" auf deutscher Seite und von „schlechter Behandlung" der dortigen Polen fabelt, der ist ein bewußter Verhetzer der Staatsbevölkerung und — kein Patriot! Es ist bezeichnend, daß die Deutschen in Polen, trotzdem sie in diesem Lande seit Jahrhunderten ansässig sind, die Hälfte ihres Landbesitzes und den weitaus größeren Teil ihres Bestandes eingebüßt haben, und daß auf deutscher Seite kein Pole enteignet wurde, und auch nur wenige Polen Neigung hatten, in ihre Heimat zurückzukehren, die sie zumeist erst in der ersten und zweiten Generation verlassen hatten. Im Gegenteil: wir wurden oft von polnischen Rückwanderern aus Deutschland gefragt, wie sie es wohl anstellen könnten, wieder nach Westfalen zu kommen . . .

Das Echo auf diesen Sachverhalt, an dem die Christliche Demokratie in der Bromberger Mittelstadt nichts drehen und deuteln kann, wird eine verstärkte Parzellierung der deutschen Güter in den Westgebieten verlangt. Seht euch die bisher parzellierten deutschen Güter auf den Erfolg dieser Maßnahme hin einmal an! Fragt keinen Deutschen, fragt nur die polnischen Arbeiter und die polnischen Siedler selbst, wie sie über den wirtschaftlichen und schließlich auch über den völkischen Erfolg dieser Siedlungspolitik denken. Das Wort wird dem Herrn Redakteur im Halse steckenbleiben! Und die Städter, die schon gar nichts mehr zu versteuern haben, können noch den Ausfall der sichersten Steuerzahler in den westlichen Wojewodschaften decken; denn wann ist wohl ein Siedler imstande, dem Steuerfiskus und der Landwirtschaft das zu liefern, was früher der deutsche Großgrundbesitz, der drei Viertel der Agrarreform-Enteignung zu tragen hatte, geleistet hat. Wenn ihr nicht selbst den Weg dorthin findet, werden wir euch die Äcker zeigen, wo sich der fetteste Boden in dürftige Weide verwandelt hat.

Wir haben sehr viel Verständnis für die Landnot auch des polnischen Zwergbauern in den anderen Teilgebieten, für die Landnot auch der polnischen Bauernsöhne in den westlichen Wojewodschaften. Die Mittel, die es für die Lösung dieses wichtigen Problems gibt, haben wir aufgezeigt und sind dafür an berufener Stelle auch bedankt worden. Der Haß, den die Christliche Demokratie der Bromberger Mittelstadt in die Furchen unserer Heimaterde säen möchte, verspricht keine gute Ernte, auch nicht für das polnische Volk. Es ist unendlich leicht mit demagogischen Hetzreden die eigenen Sünden zu verdunkeln und mit Legenden die mangelnde Geschichtskenntnis vergessen zu lassen. Oder glaubt ihr, daß die wahren polnischen Patrioten, die für Polens Freiheit gelebt haben und gestorben sind, die Großmacht Polen auf solcher Basis errichten wollen? Man schafft nur durch schöpferische Leistung. Durch Brandreden setzt man nicht nur des Nachbarn Hof, sondern auch den eigenen in **Brand.**

15000 Anträge auf Namensänderungen.

Im September d. J. hatte der polnische Westverband in Kattowitz eine große Aktion für ganz Ost-Oberschlesien eingeleitet, um die polnische Schreibweise der durch die deutschen Behörden angeblich verunstalteten Namen wieder herzustellen. Die Aktion wurde in der polnischen Presse mit Hilfe von Flugblättern, in Konferenzen usw. geführt. Das Ergebnis dieser Aktion war, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, außergewöhnlich. Bei dem Standesamt in Kattowitz sollen vom 1. Februar bis Ende November d. J. insgesamt 14 500 Anträge auf Polonisierung der Schreibweise der Namen eingegangen sein. Da sich die Eingaben oft auch auf Frauen und Kinder bis zu 18 Jahren bezogen, so schätzt das Krakauer Blatt das Ergebnis auf mindestens 15 000 „Berichtigungen". —

Der Hunger hat schon manche Festung bezwungen!

Die polnisch-Danziger Verhandlungen beginnen.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit:

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig empfing am Freitag den Diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Papée, zu einer Unterredung. Die am 9. Dezember begonnenen Vorbereitungen, die, wie bekannt, mit dem Genfer Auftrag Polens, eine Klärung des Verhältnisses Danzigs zum Völkerbund zu vermitteln im Zusammenhang stehen, wurden fortgesetzt. Man kam überein, am Sonnabend mit den offiziellen Verhandlungen zu beginnen, die vom Präsidenten des Senats Greiser und Minister Papée selbst geführt werden. Auf Danziger Seite wird Staatsrat Böttcher, polnischerseits Legationsrat Lalicki vom Warschauer Außenministerium an den Verhandlungen teilnehmen.

Greiser spricht.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Präsident des Senats, Greiser, nahm am Freitag abend an einem Landesappell des Deutschen Soldatenbundes im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus teil und ergriff, stürmisch begrüßt, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er auf die beginnenden schwierigen diplomatischen Verhandlungen hinwies. Die Geschlossenheit der politischen Führung in Danzig müsse auf allen Gebieten gewahrt bleiben, denn die Danziger wüßten, wie schwer es manchmal dem Deutschen gemacht werde, Deutscher zu sein. In den kommenden Verhandlungen werde alles getan werden, die Rechte der Partei in Danzig zu wahren. Jeder Deutsche in Danzig aber habe die Pflicht, an seinem Teil zu helfen, daß die NSDAP stark sei.

Polen verbietet Waffenausfuhr nach Spanien.

Im „Monitor Polski" vom 11. d. M. ist eine Bekanntmachung des polnischen Außenministers erschienen, in der unter Berufung auf den durch die Polnische Regierung am 20. August 1936 angenommenen Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens und des Verbots der Ausfuhr von Waffen nach Spanien, den spanischen Besitzungen und Marokko angekündigt wird, daß polnische Kriegsschiffe und die polnischen Auslandvertretungen den unter polnischer Flagge fahrenden Handelsschiffen und Flugschiffen, die nach Spanien Waffen aller Art befördern, keinen Schutz erteilen werden. Gleichzeitig werden diejenigen Personen, welche die Absicht haben, in das Heer der in Spanien kämpfenden Parteien einzutreten oder die dies bereits getan haben, daran erinnert, daß entsprechend dem Artikel 11 des Gesetzes vom 20. Januar 1920 über die Staatszugehörigkeit der Eintritt in den aktiven Militärdienst in einem fremden Staate ohne Genehmigung der Polnischen Regierung den Verlust der polnischen Staatszugehörigkeit nach sich zieht.

*

Franco nimmt Umbesetzungen vor.

Der „Intransigeant" meldet von der Madrider Front, daß die Nationalregierung im Hinblick auf die bevorstehende große Offensive gegen die spanische Hauptstadt eine Umbesetzung in den höchsten Kommandostellen der nationalen Armee vorgenommen hat. General Molo bleibt der Oberbefehlshaber der gesamten Nordarmee, mit Ausnahme der in Andalusien eingesetzten Streitkräfte. Der Kommandant der vor Madrid stehenden 7. Division, General Saliquez, sei jedoch zu anderweitiger Verwendung abberufen worden und durch den ehemaligen Oberkommissar in Marokko, General Orgaz, ersetzt worden. General Orgaz unterstehen drei Brigaden, die bisher von General Varela kommandierte Brigade von Legionären und Marokkanern, die von General Monasteiro geführte Kavalleriebrigade und eine Brigade unter General Fuentas, der gegenwärtig Platzkommandant von Toledo ist.

Das große nationalistische Hauptquartier hat den Bruder des Generals Franco, den bekannten Flieger Ramon Franco, zum Militärkommandanten der Balearen ernannt, nachdem vorher eine Verständigung zwischen den beiden Brüdern stattgefunden hat, die sich früher politisch heftig bekämpft hatten.



Entscheidung Schmeling — Braddock im Februar

Aus Newyork meldet der INS-Dienst:

Bei der Tagung der Newyorker Boxkommission ist es soweit zu einer Einigung zwischen den beteiligten Boxern und deren Interessen-Vertretern gekommen, daß der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Braddock als Titelhalter und Schmeling als anerkanntem Herausforderer bereits im Februar kommenden Jahres stattfindet. Der Kampf soll entweder im Newyorker Madison Square Garden oder in einer Freiluftarena in Miami (Florida) durchgeführt werden.

Schmeling und Braddock haben sich der Boxkommission gegenüber mit der Verpflichtung einverstanden erklärt, daß der Sieger des Kampfes, also der neue Weltmeister, von seiner Börse einen Betrag von 25 000 Dollar als Sicherheit bei der Boxkommission hinterlegt und sich verpflichte, den Titel innerhalb von sechs Monaten in den Vereinigten Staaten zu verteidigen. Durch diese Klausel soll anscheinend Schmeling für den Fall, daß es ihm gelingt, den Titel zu erobern, daran verhindert werden, ihn zunächst im Auslande oder überhaupt nicht zu verteidigen. Außerdem soll sich bei den bisherigen Verhandlungen Schmeling damit einverstanden erklärt haben, daß Braddock noch vor dem Titelkampf Schaukämpfe unter fünfzehn Runden bestreitet.

Max Schmeling hat mit dem Abschluß dieser Verhandlungen unbedingt schon einen Erfolg errungen. Nach der Erklärung der Boxkommission kann aber Braddock gegen Louis einen Kampf bestreiten, bevor er seine Weltmeisterschaft offiziell verteidigt. Und anscheinend hofft sein Interessen-Vertreter immer noch, daß er den Kampf zustandebringt. Allerdings hat er auch den Madison Square Garden gegen sich, der Braddock unter Kontrakt hat. Aus begreiflichen Gründen wollte Schmeling vor der Entscheidung über die Weltmeisterschaft den Kampf Louis-Braddock verhindern; denn der Sieg Schmelings über Braddock wäre arg geschmälert, wenn Braddock vorher von Louis geschlagen würde.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

O. Sch. in J. 1. Der Artikel 8 des Postgesetzes ist etwas lang. Wir glauben, daß für Sie nur der letzte Absatz in Frage kommt. Dieser Absatz lautet: „Der Handelsminister hat die Kontrolle darüber, ob die Bedingungen, unter denen Privatpersonen eine Konzession resp. Genehmigung erteilt worden ist, gehalten wurden. Die Nichteinhaltung der Bedingungen, unter denen die Konzession resp. die Genehmigung erteilt worden ist resp. die Verletzung der Bestimmungen dieses Gesetzes ermächtigt den Handelsminister zur Zurückziehung der Konzession resp. der Genehmigung. Auf Verlangen des Innenministers oder des Kriegsministers muß der Handelsminister unter solchen Umständen die Konzession zurückziehen. 2. Ob Ihnen im Falle der Aufrechterhaltung des Verbots weitere Rechtsmittel zur Verfügung stehen, halten wir für fraglich. 3. Fraglich erscheint es uns auch, ob unter den obwaltenden Umständen eine andere Person im Hause die Konzession erlangt. Aber Sie haben ja in Ihrem Schreiben an das Ministerium den Sachverhalt so klar geschildert, daß ein Mißerfolg nicht unter allen Umständen zu befürchten ist.

L. D. 1. Über sozialen Versicherungen besteht zwischen Polen und Danzig noch kein Abkommen. 2. Wenn Ihre Tochter Reichsdeutsche ist, kann sie sich in Deutschland niederlassen, wo sie will; sie muß sich aber Unterkunft beschaffen. Sie kann sich selbst eine Stellung besorgen. 3. Bei Auswanderung werden die Sachen vor ihrer Verpackung polnischerseits polizeilich revidiert. 4. Bei Auswanderung nach Danzig verliert Ihre Tochter nicht ihre deutsche Staatsangehörigkeit. 5. „Magdeburger Zeitung" oder „Magdeburger Generalanzeiger". Am besten ist es, Sie wenden sich an die Agencja Rekl. „Par" in Poznań, die die Insertion in Magdeburg vermittelt. 6. Wegen der Ausreise Ihrer jüngsten Tochter müssen Sie sich mit dem Deutschen Generalkonsulat in Posen in Verbindung setzen.

M. S. 100. Ihr Auslosungsrecht ist bisher noch nicht gezogen worden. Die Nummern der Stücke der Anleiheablösungsschuld unterliegen nicht der Auslosung.

K. Dombie 1936. Wie die deutsche Mark in Steuersachen in Złoty umgerechnet ist, ist nicht mit ein paar Worten zu sagen. Denn die ersten polnischen Gesetze in dieser Frage fielen in das Jahr 1923, d. h. in die Inflationszeit, in der bekanntlich mit Riesenzahlen gerechnet wurde. Dann wurden in der Fortentwicklung der Inflation Zuschläge erhoben. So wurde durch Verordnung vom 9. Juli 1923 in unserem Teilgebiet der im Grundsteuerkataster eingetragenen Grundsteuerbetrag mit 20 000 multipliziert, was die Verdoppelung der im Jahre 1922 gezahlten Steuer bedeutete. Und als man später daran ging, ein stabiles Verhältnis in der Währung zu schaffen, erfolgte die Umrechnung der polnischen Mark, die in unserem Teilgebiet an die Stelle der deutschen getreten war, in Goldfrank — denn der Złoty bestand noch nicht — und zwar galten nach der Verordnung vom 19. 12. 1923 bei der Grundsteuer 11 369 Mark = 1 Goldfrank. Ausschlaggebend für die Feststellung der Grundsteuer ist der im Grundbuchkataster verzeichnete Betrag, den wir nicht kennen. Durch das Dekret vom 4. November 1936 wird in unserem Teilgebiet der Grundsteuersatz dahin festgesetzt, daß die im Kataster verzeichnete Summe mit 3,5 multipliziert wird. Da Sie an Grundsteuer zusammen nur 110 Złoty zahlen, kommt für Sie ein Zuschlag dazu nicht in Frage, der sich nach dem neuen Dekret bei den höheren Grundsteuersätzen in einer Skala von 10 Prozent (bei Grundsteuerbeträgen über 110 bis 200 Złoty) bis 100 Prozent bewegt. Dagegen kommen auch für Sie Zuschläge für die Kommunalverbände in Frage, die aber nach dem mehrerwähnten Dekret 50 Prozent der staatlichen Grundsteuer nicht überschreiten dürfen. Für die Danina kommen andere Grundsätze in Anwendung. Wir fürchten, daß die vorstehenden Ausführungen Sie nicht viel weiter über die von Ihnen beregten Fragen aufgeklärt haben werden, aber wir konnten Ihnen nur in groben Umrissen den Werdegang der fraglichen Steuer skizzieren. Das oben erwähnte Dekret vom 4. 11. 1936 tritt in der Hauptsache am 1. Januar 1937 in Kraft.

H. 100. Weder das eine noch das andere ist verjährt; die erstere Schuld verjährt in zwei Jahren, die andere aber erst in 20 Jahren.

„Glück auf." Wer ein auf Gewinn berechnetes gewerbliches Unternehmen betreibt, unterliegt der Gewerbesteuer ohne Rücksicht auf sein Alter. Die Ausnahmen von dieser Regel sind in Artikel 3 des Gewerbesteuergesetzes aufgeführt. Darunter befindet sich der von Ihnen angeführte Fall nicht.

Sch. W. 99. Nach Art 57 des Entschuldungsgesetzes kann das Schiedsamt auf Antrag des Pächters den Pachtzins für eine Zeit von nicht länger als 24 Monaten vom Tage der Entscheidung herabsetzen, wenn der Pachtzins den Zeitverhältnissen nicht mehr entspricht. Das bezieht sich, wie man aus dem ganzen Tenor des Gesetzes schließen muß, auf Verträge, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind. Das Schiedsamt kann auch den Pachtzins für die Wirtschaftsjahre 1932/33 und die folgenden bis zur Entscheidung herabsetzen, aber nur den rückständigen, der gezahlte Pachtzins bleibt davon unberührt. Daß der Pachtvertrag in Roggenwährung abgeschlossen ist, hat keine Bedeutung. Wenn die Pachtsätze, wie Sie sagen, heute so sind, wie zur Zeit des Pachtabschlusses, könnte von einer Herabsetzung des Pachtzinses nicht die Rede sein.

Arthur D. in S. 1. Dieses geringfügige Versehen bei der Wahl kann wieder gut gemacht werden. Vielleicht waren aber die Gewählten bei der Wahl nicht anwesend und konnten deshalb auch nicht gleich gefragt werden. 2. Es gibt kein Gesetz, das hinsichtlich der zweiten Frage die Wahl ausschließt. 3. In der dritten Sache hebt die Wiederwahl des Betreffenden alles Vorangegangene wieder auf. Durch die Wiederwahl ist erwiesen, daß der Betreffende das Vertrauen seiner Wähler besitzt. 4. Ihr Sohn hat bei 15 Prozent Arbeitsunfähigkeit Anspruch auf eine Rente von 15 Prozent der Grundrente eines vollständigen Invaliden.

G. B. in N.-W. Wir sind durchaus der Ansicht, daß der Art. 185 des Kodeks zobowiązań Handhabe bietet zur Verfolgung Ihrer Ansprüche und glauben auch, daß er dazu ausreicht. Diese Bestimmung ist eine der Maßnahmen, die im Gesetzbuch der Schuldverhältnisse vorgesehen sind zur Unterbindung der sog. Schiebungen.

J. 27. Wir werden aus Ihrer Darstellung des Falls nicht recht klug; Sie sagen, Sie hätten die Schwiegereltern über zehn Jahre vollständig unterhalten müssen; aus Ihrer sonstigen Darstellung geht aber hervor, daß die Schwiegereltern über sehr beträchtliche Mittel verfügten; denn eine ihrer Töchter hat im Laufe dieser Zeit mehrere Tausend Złoty von diesen angeblich Unterstützungsbedürftigen erhalten, Sie selbst haben sich mehrere Tausend Złoty von ihnen entliehen und, wenn wir Sie recht verstehen, haben Sie für Ihre Schwiegereltern noch 15 000 Złoty Restkaufgeld gerettet. Und nach dem Tode der Schwiegereltern war noch ein Barbestand von etlichen Tausend vorhanden. Unter diesen Umständen konnten Sie doch Ihre Auslagen für die Schwiegereltern aus deren Vermögen decken, und Sie selbst sagen, Sie hätten außer den 5000 Złoty im Bedarfsfalle noch einige Hundert Złoty daraus entnommen. Unter solchen Umständen werden Sie den anderen Erben gegenüber eine klare Rechnung über alles, was Sie geleistet und erhoben haben, aufstellen müssen. Wir können Ihnen da keine Ratschläge geben, da uns weder Ihr noch Ihrer Schwiegereltern Lebensstand bekannt ist. Was Ihr Schwager da über Devisen und einen angeblichen Verstoß gegen die Devisenbestimmungen Ihrerseits redet, ist uns vollständig rätselhaft. Soweit wir nach Ihrer Darstellung des ganzen Falls urteilen können, **spielt hier das Gesetz über** die Devisenbewirtschaftung **nicht die geringste Rolle.**

„Zaczyn"
kein Organ des Kreises um den Obersten Koc.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Heute ist das durch das Erscheinen der neuen Wochenschrift „Zaczyn" verursachte Mißverständnis aufgeklärt und behoben worden. Die **„Gazeta Polska"**, deren Chefredakteur Oberst Miedziński zum engeren Mitarbeiterkreis des Obersten Koc gehört, hat eine Notiz veröffentlicht, in der festgestellt wird, **daß die Wochenschrift „Zaczyn" „weder der Verfügung noch der Anregung des Obersten Adam Koc" ihre Entstehung verdankt,** daß es daher irrig wäre, nach einem Zusammenhang zwischen dem Inhalt dieser Wochenschrift und den Arbeiten des Obersten Koc zu suchen. Die genannte Wochenschrift werde von einer dem Oberstenblatt „nicht näher bekannten Gruppe" auf deren eigene Hand und Verantwortlichkeit herausgegeben.

Gleichzeitig ist die zweite Ausgabe der Wochenschrift erschienen, die nach der seitens der „Gazeta Polska" erfolgten Berichtigung in den politischen Kreisen kein lebhafteres Interesse mehr zu wecken vermag. Diese zweite Nummer enthält einen der Aktion des Obersten Koc gewidmeten Artikel, aus dem auch ohne die erwähnte Richtigstellung zu ersehen wäre, daß die Mitarbeiter des „Zaczyn" dem Kreise des Obersten Koc nicht angehören und die Koc-Aktion von einer gewissen Distanz aus und wenngleich mit Wohlwollen, doch auch nicht unkritisch beobachten. Der „Zaczyn" meint nämlich, daß „der Aktion des Obersten Koc zwei Gefahren drohen: die eine: das ist die Verwaltung, die Bureaukratie, welche in die üble Gewohnheit verfallen wäre, die Volksgemeinschaft zu ersetzen; die zweite (Gefahr): ist **die rauschende und trübe Menschenflut, die bereit ist, sich in die geplante politische Organisation zu ergießen.**

Die Oppositionspresse, welche dieses Spruch- und Gegenspruch-Spiel von der Seite her und mit einiger Schalkhaftigkeit beobachtet, will der „Gazeta Polska" nicht glauben, daß diesem Blatt die politische Gruppe, die den „Zaczyn" herausgibt, nicht näher bekannt wäre. Über das Milieu des „Zaczyn" dürfte — so meint die Oppositionspresse — wenigstens Oberst Miedziński ganz genau Bescheid wissen, wenn es sogar für die weiteren journalistischen Kreise kein Geheimnis sei, daß die eigentlichen Redakteure des „Zaczyn" die zwei Brüder (der Arzt und der Major) Lilienfeld-Krzewski sind. Einer derselben, der Major a. D. Lilienfeld-Krzewski, der Verfasser der in den Legionenkreisen seinerzeit sehr populären Erzählungen des „Kapral Szczapa", veröffentlichte seine literarischen Arbeiten längere Zeit hindurch vorwiegend gerade in derselben „Gazeta Polska", die eben jetzt ihre nähere Bekanntschaft mit ihm verleugnen möchte. Major Lilienfeld-Krzewski hatte übrigens, oder hat noch gegenwärtig, eine höhere Stellung in der Leitung des polnischen Rundfunks inne.

In Anbetracht dessen ist die Oppositionspresse geneigt, die Stellungnahme der „Gazeta Polska" dem „Zaczyn" gegenüber dahin zu verstehen, **daß die engere Umgebung des Obersten Koc es entschieden abgelehnt hat, die Gruppe des Majors Lilienfeld-Krzewski bei der Aktion des Obersten Koc mitsprechen und den Anschein erwecken zu lassen, als ob diese Gruppe irgend welchen Einfluß auf die betreffenden Arbeiten des Obersten Koc auszuüben vermöchte.**

Mancherlei spricht für diese Annahme, denn . . . es sind der Gruppen viele im Hause unseres Herrn und es herrscht nicht eitel Liebe unter ihnen.

*

Ein Weggenosse des Marschalls Piłsudski ging zur großen Armee.

Diejenigen, welche von außen her die inneren politischen Angelegenheiten Polens beobachten und dazu neigen, anstatt nach organischen Zusammenhängen zu forschen, sich flott und unbekümmert allzu gradliniger Schemen bedienen, um polnische Verhältnisse zu charakterisieren, haben jetzt Gelegenheit, etwas zu lernen und in das Grundproblem des gegenwärtig in Polen herrschenden Regimes einen tieferen Eindruck zu gewinnen. Diese Gelegenheit bietet das Verhalten der gesamten Regierungspresse bei der Meldung vom Ableben des ersten Außenministers Polens, Leon Wasilewski, der eine der führenden Persönlichkeiten der polnischen sozialistischen Bewegung war und aktives Mitglied der PPS auch nach dem Konflikt des Marschalls Piłsudski mit dieser Partei bis an sein Lebensende verblieben ist.

Die dem hingeschiedenen Leon Wasilewski gewidmeten Würdigungen und die Rückblicke auf sein Lebenswerk lassen erkennen, welch enge Bindungen zwischen der Unabhängigkeitsbewegung und dem polnischen Sozialismus, der in der PPS verkörpert ist, von Anfang an bestanden haben. Das Bewußtsein davon ist in der älteren Generation der Piłsudski-Gefährten und Piłsudski-Schüler sehr lebendig und übt seine Wirkung auch auf die jüngeren Jahrgänge der Männer aus, die am jetzigen Regime in Polen, sei es entscheidend, sei es mitarbeitend, wirken.

Das jetzige Regime in Polen kann nur vom geschichtlichen Gesichtspunkte aus richtig verstanden und gewertet werden. Es stellt sich als eine Synthese dar zwischen der demokratischen und sozialistischen Vergangenheit der Unabhängigkeitsbewegung und der durch diese Vergangenheit bestimmten Psychologie der führenden Persönlichkeiten dieser Bewegung auf der einen Seite und den zwingenden Erfordernissen einer neuen Zeit, sowie der durch sie erzeugten Verhältnisse der inneren und äußeren Lage Polens auf der anderen Seite.

Die Vertiefung in diesen Sachverhalt erklärt vieles, was fremden Beobachtern unverständlich sein kann: also vor allem, warum Marschall Piłsudski ungeachtet des ihn nie verlassenden persönlichen Machtbewußtseins es verschmäht hat, sich mit den Insignien der Diktatur zu bekleiden, weshalb er das Parlament als gesetzgebende Institution bestehen ließ, weshalb der Versuch, das Ein-Partei-System in Polen einzuführen, von allen Parteien und Gruppen des Piłsudski-Lagers bisher beständig und entschieden abgelehnt wurde. Die Vertiefung in diesen Sachverhalt erklärt weiter viele minder grundlegende, aber dabei in verschiedener Hinsicht folgenschwere Erscheinungen im polnischen Staatsleben, die jemandem, der von außen her seine Betrachtungen anstellt, teilweise sogar als widersinnig erscheinen mögen, während diese Erscheinungsformen in Wirklichkeit Ergebnisse einer ganz natürlichen, organischen Entwicklung sind.

*

Minister Beck wird sprechen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, hat am Freitag eine Konferenz zwischen dem Außenminister Józef Beck und dem Vorsitzenden des Außenausschusses des Senats Fürst Zdzysław Lubomirski stattgefunden. Hierbei unterhielt man sich über den Termin der Rede, die der Außenminister im Außenausschuß des Senats halten soll. In den nächsten Tagen soll dieser Termin endgültig festgelegt werden.

Professor Grimm widerlegt Greuelmärchen.

Die Verhandlungen im Mordprozeß David Frankfurter sind am Sonnabend mittag abgeschlossen worden. Das Gericht wird das Urteil im Laufe des Montag den Prozeßbeteiligten schriftlich zustellen. Der Höhepunkt dieses Prozesses war die Rede, mit der am Sonnabend der Prozeßvertreter von Frau Gustloff, Professor Dr. Grimm, sich mit allen Gegnern des Nationalsozialistischen Deutschland auseinandersetzte.

Politischer Mord bleibt Mord.

In seinen Darlegungen, die ihm als Vertreter der Zivilklage zustehen, hat Professor Dr. Grimm die Auffassung des nationalsozialistischen deutschen Volkes und seine Empörung über den unerhörten Mißbrauch, den der Verteidiger des jüdischen Mörders mit dem Recht der Verteidigung getrieben hat, in klarer und eindeutiger, aber ruhiger und sachlicher Form zum Ausdruck gebracht.

Professor Grimm sagte u. a.: Es sind hier Dinge vorgetragen worden und es ist eine Literatur zitiert worden, die so niedrig ist, daß ich es ablehnen muß, mich überhaupt damit auseinanderzusetzen. Auf dieses Niveau steige ich nicht herab. Das ist alles so niedrig, daß es uns nicht an die Schuhsohlen heranreicht. Ich bin es der Würde des Gerichts schuldig, aber auch meiner eigenen Würde und der Heiligkeit der Sache, die ich hier vertrete, daß ich mich auf solche Diskussion nicht einlasse. Aber ich weiß, mit dem Wort Greuelliteratur allein ist das Problem nicht gelöst.

Es gibt ernste Schweizer, die die Dinge, die sich in Deutschland ereignet haben, nicht begreifen. Diesen ernsten Schweizern aber muß ich sagen: Im Rahmen dieses Prozesses können wir uns nicht auseinandersetzen; das geht über unsere Zuständigkeit hinaus. Das Judenproblem in Deutschland und die Behandlung, die die Judenfrage in Deutschland erfahren hat, ist ein historischer Vorgang von säkularer Bedeutung. Erst in hundert Jahren wird man darüber klar sehen, wie das Urteil der Geschichte endgültig aussieht. Die Zeitgenossen werden in ihrer Mehrheit nie in der Lage sein, die großen, epochemachenden Vorgänge, die sie miterlebten, abschließend zu beurteilen. Ich lehne es aber ab, dem Herrn Gegner zu folgen und das Gericht hier zu einem Forum politischer Auseinandersetzungen und Propaganda zu machen. Anders dagegen verhält es sich mit den rein rechtlichen Ausführungen über das Problem des politischen Mordes in Deutschland. Hier befinden wir uns auf einem Gebiet des rein Rechtlichen. Bei Ihnen, meine Herren Richter, können irrige Vorstellungen hervorgerufen werden.

Falsch gewählte Beispiele.

Dr. Grimm beschäftigt sich dann mit einer Reihe von Fällen, die Dr. Curti über den angeblichen politischen Mord in Deutschland hervorgebracht hat. Er stellt den Fall des Salomon Teilirian richtig, der den Großvesir Talaat Pascha 1921 in Berlin ermordete. Der Täter habe damals aus persönlicher Rache gehandelt, weil Eltern und Geschwister vor seinen Augen ermordet wurden, er selbst drei Verwundungen erhielt und längere Zeit unter den Leichen liegen mußte. Der Täter habe an Epilepsie gelitten und hatte unter dem Einfluß von größeren Mengen Alkohol gehandelt. Ein anderer Fall des Freispruchs des Juden Szwarcbart, der den ukrainischen General Petljura erschoß und in Paris nicht verurteilt wurde, sei ein Fall politischer Rache eines Juden, aber mit dem Unterschied,

daß damals 50 000 Juden tatsächlich grausam getötet, gefoltert und zu Tode gemartert wurden.

Aber nach diesem Urteil hätten sich selbst bei den Juden Proteste gegen diesen Freispruch erhoben.

Dr. Grimm beschäftigt sich weiter mit seiner eigenen Haltung in den sogenannten Fememordprozessen und stellt dazu fest, daß er selbst vor dem Gericht in Stettin seinerzeit erklärt habe, politischer Mord ist Mord Der politische Mord macht den Täter nur zum Überzeugungstäter. Daraus wäre der falsche Vorwurf hergeleitet worden, daß Deutschland den politischen Mord verherrliche, während in Wirklichkeit auch in diesem Prozeß der politische Mord verurteilt sei.

Dann sagt Dr. Grimm weiter: „Frankfurter hat in der Voruntersuchung gesagt, daß eine ganze Welle von Haß in ihm gegen alles vorhanden gewesen sei, was Nationalsozialismus war. Der gegnerische Anwalt hat geglaubt, dies als Milderungsgrund anführen zu können. Darf ein Rechtsstaat zulassen, daß der Haß sich zügellos austobt? Muß er nicht rücksichtslos fordern, daß der Haß an den Schranken des Gesetzes haltmacht? Wir stehen heute in der Welt vor ernsteren Dingen; die Grundlagen unserer Rechtsordnung sind in Frage gestellt. Zu den feierlichsten Momenten der Parteikongresses des neuen Deutschland gehöre die Weihestunde, mit der der Kongreß eröffnet wird, dem Gedenken der Toten. In tiefem Schweigen verharrt die Menge, wenn die Namen der Toten verlesen werden, über 200 an der Zahl. Gustloff gehöre heute zu ihnen. „Glauben Sie wirklich, daß eine Bewegung, die solche Opfer zu beklagen hat, es leicht nehme mit dem politischen Mord?

Das Chaos bedroht Europa.

Langsam erst reift die Erkenntnis heran von der gemeinsamen Gefahr, die alle Völker Europas bedroht. Soll uns das Chaos, die Anarchie überrennen? Politischer Mord ist Mord. Die Stunde ist ernst. Wir können das, was sich hier in Ihren stillen Bergen abgespielt hat, gar nicht ernst genug beurteilen." Professor Grimm überreichte dann dem Gericht seinen Protest. Der Vorsitzende lehnte aber die Verlesung des Protestes wegen Einspruchs von Dr. Curti ab.

Auch der Amtskläger gegen Dr. Curti.

Nach Dr. Grimm meldet sich der Amtskläger zu Wort. Er wendet sich gegen Dr. Curti. Eine Sache, für die man nur zur Erklärung 1½ Tage gebrauche, sei eine schlechte Sache. Er faßt dann seine Auffassung von der Tat noch einmal in folgende Feststellungen zusammen:

Frankfurter hat mit voller Überlegung gemordet. Er hat die Waffe in der Absicht des Mordes gekauft Er hat Schießübungen veranstaltet. Er hat die Reise nach Davos in der Mordabsicht gemacht, wobei sein erstes Geständnis ausschlaggebend ist, da immer das erste Geständnis das wahre ist.

Er hat sich von seinem Vorhaben durch nichts abbringen lassen. Er hat den Plan für die Mordtat aufgezeichnet. Er hat die Gelegenheiten sorgfältig ausgekundschaftet. Er hat sich Einlaß zwecks Mordes in die Wohnung verschafft. Er hat die Mordtat so ausgeführt, wie er sie vorher geplant **hatte.**

„Mehr als Tell!"

Der Verteidiger des Mörders, Dr. Curti, der jetzt noch einmal spricht, weiß zur Entgegnung gegen Dr. Grimm nur anzuführen, daß dieser nicht, wie ihm vom Gericht zugebilligt, 15, sondern 35 Minuten gesprochen habe. Dr. Curti beschäftigt sich dann mit der Person des Mörders. Er behauptet jetzt, daß dieser Mörder, der im Gerichtssaal fortgesetzt gelogen hat, immer die Wahrheit gesagt habe. Dann kommt wieder ein langes Kapitel über die rassepolitische Gesetzgebung. Dabei muß Dr. Curti wegen des geringen Eindrucks seiner gestrigen Rede heute bereits zugestehen, daß die Hälfte des von ihm vorgetragenen Materials vielleicht tatsächlich auf Greuelmeldungen beruht. Nach einer weiteren Häufung unwahrscheinlicher Entschuldigungsversuche für den jüdischen Mörder nahm es nicht wunder, daß der Anwalt schließlich erklärte:

„Ich will Schiller nicht zitieren, aber ich könnte sagen: David Frankfurter ist seinem Gegner entgegengetreten, er hat ihm nicht in einer hohlen Gasse aufgepaßt." Triumph über Emil Ludwig Cohn! Dieser hat in David Frankfurter nur ganz bescheiden den Tell des jüdischen Volkes gesehen. Dr. Curti war es vorbehalten, den Menchelmörder über den größten Helden der freien Schweiz erheben zu wollen.

Schließlich forderte der Verteidiger das Gericht auf, auf Grund von § 45 des Graubündener Strafrechts die mangelnde Zurechnungsfähigkeit Frankfurters anzuerkennen, die Frage des Mordes zu verneinen und auf Totschlag zu erkennen.

Das Schlußwort des Mörders.

Dann gibt der Vorsitzende dem Mörder das letzte Wort. Man hatte allgemein, besonders bei den Juden, im Saal erwartet, daß nun der „Held", der „David-Tell", sich offenbaren würde. Der Mörder stotterte dann aber nur einige Sätze über angebliche Greueldinge zusammen, die er in Berlin erlebt haben will. Der Vorsitzende verweist ihn darauf, daß das für das Prozeßverfahren jetzt ohne Bedeutung sei. Frankfurter schweigt. Er sagt nichts über das Verlangen nach einem Freispruch, nichts zum Strafmaß. Er setzt sich einfach auf seinen Platz. Der Vorsitzende schließt nunmehr die Verhandlung mit der Mitteilung, daß das Urteil am Montag ohne öffentliche Verhandlung schriftlich den Prozeßbeteiligten zugestellt werde.

Professor Grimms Protest.

Der deutsche Prozeßvertreter von Frau Gustloff, Professor Dr. Grimm, hat nach seiner Rede gemeinsam mit dem schweizerischen Prozeßvertreter Dr. Ursprung im Gerichtssaal von Chur den folgenden Protest gegen das Verhalten des Verteidigers des jüdischen Mörders David Frankfurter, Dr. Curti, übergeben:

„In seinem das Verfahren regelnden Beschluß vom 20. November 1936 hat das Gericht unter Nr. 5 bestimmt: Das Gericht hat davon Kenntnis genommen, daß die Verteidigung in bestimmtester Weise erklärt hat, ihrerseits werde sie den Prozeß keineswegs zu einem politischen Angriff mißbrauchen. Die Verteidigung hat es schon in ihrem Schreiben vom 26. Oktober 1936 versichert, daß sie dem Herrn Präsidenten bereits mündlich erklärt habe, daß sie sich streng bemühen werde, das politische Gebiet nicht zu betreten.

Trotz dieser feierlichen Zusage hat die Verteidigung den ganzen Verhandlungstag, volle sechs Stunden, dazu benutzt, Ausführungen zu machen und Schriftstücke zu verlesen, die mit dem Prozeß und der Person Frankfurters nicht das geringste zu tun haben und eine einzige Beschimpfung eines der Schweiz befreundeten Landes enthalten.

Durch dieses tatsächliche Verhalten der Verteidigung sind die Befürchtungen, die wir in unserer Eingabe vom 13. November 1936 ausgedrückt haben, nicht nur bestätigt, sondern bei weitem übertroffen worden. Es bedarf keines Nachweises, daß durch dieses unerhörte Vorgehen der Verteidigung die Interessen unserer Auftraggeberin auf das empfindlichste verletzt werden und daß es einen Mißbrauch der Rechte der Verteidigung bedeutet, wenn diese es unternimmt, in einem Verfahren, in dem die Witwe des Ermordeten von dem Mörder, der ihr das Liebste geraubt hat, Genugtuung für den erlittenen Schmerz begehrt, diesen Schmerz nur zu vermehren durch zügellose Angriffe auf die Ehre des Landes und der Bewegung, die dem Getöteten ein und alles war. Wir halten uns für verpflichtet, namens der Zivilpartei gegen diesen Mißbrauch der Verteidigung feierlichst Protest zu erheben."

*

Der Prozeß Frankfurter in der polnischen Presse.

Der Prozeß Frankfurter in Chur hat auch in der polnischen Presse einen Widerhall gefunden, die über die wichtigsten Etappen der Verhandlung nach der Polnischen Telegraphen-Agentur berichtet. Der nationaldemokratische „Warszawski Dziennik Narodowy" erinnert von sich aus daran, daß die jüdische Presse seit längerer Zeit eine Kampagne für die Freisprechung des Angeklagten führe. In Paris stehe an der Spitze dieser Kampagne u. a. der Abgeordnete Henry Torres, der als Rechtsanwalt die Freisprechung des Mörders von Petljura, Szwarcbart, durchgesetzt hatte. Nach dieser Einleitung zitiert das Blatt die Stelle der Rede des Verteidigers Frankfurters, die die Tat des Angeklagten rechtfertigen soll: „Frankfurter", so sagte der Verteidiger, „hat Gustloff ermordet, da er die größten Feinde (?) arbeitsloser (?) Menschen haben treffen wollen. Nicht allein die tragische Lage der deutschen Juden habe ihn zu der Tat getrieben. Er habe sich nicht länger beherrschen können und sich zu einem Schritt entschlossen, der die Aufmerksamkeit der ganzen Welt darauf lenken sollte, was in Deutschland vorgehe. Frankfurter sei von Geburt an ein unglücklicher Mann. Er sei außerdem auf einem Ohr taub, im zweiten habe er heftiges Ohrensausen, das ihm auch nicht einen Augenblick Ruhe gönne. Außerdem leide er an Schwindsucht, sein Gesundheitszustand habe im Gefängnis eine Verschlechterung nicht erfahren."

Der „Dziennik Narodowy" ironisiert diese Verteidigung des Mörders in folgenden treffenden Worten: „Wir haben hier zwei typisch jüdische Griffe. Einerseits macht man aus Frankfurter einen heldenmütigen Rächer jüdischen Unrechts, andererseits stellt man ihn als Krüppel dar, der für sein Verbrechen nicht verantwortlich gemacht werden dürfe. Echt jüdisch!"

Die Leipziger Messe im Neuaufbau einer Weltwirtschaft der Menschen und Waren.

Von **Dr. Raimund Köhler,** Präsident des Leipziger Messeamts.

Jede Leipziger Messe ist eine Manifestation gegenseitiger Abhängigkeit aller arbeitsteilig wirtschaftenden Menschen und Völker. An der Leipziger Messe nehmen regelmäßig Hunderte von Firmen aus allen wichtigsten Industrieländern der Erde als Aussteller teil, und zu diesen tritt die gesamte deutsche Industrie mit einem Angebot, das nichts vermissen läßt, was nur irgend für einen Käufer aus anderen Ländern von Interesse sein könnte. Andererseits versammeln sich auf der Leipziger Messe regelmäßig rund 25 000 Kaufleute aus nahezu sämtlichen Staaten der Erde, um hier ihre Geschäfte abzuwickeln. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn an einem solchen erstrangigen Handelsplatz die heutigen Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Welthandels besonders anschaulich zutage treten. Im Angesicht dieser Möglichkeiten und Schwierigkeiten kann man mit Fug und Recht sagen, daß, wer in Leipzig sieht, wie Bedarf und Bedarfsbefriedigungsmittel sinnvoll ineinandergreifen, nicht an einen Zerfall der Weltwirtschaft glauben kann, mindestens nicht an einen Zerfall dieser Weltwirtschaft der Menschen und Waren.

Es scheint, als müsse man in diesem Sinne heute zwei Weltwirtschaften unterscheiden:

eine Weltwirtschaft der abstrakten Forderungen und Schulden, und eine Weltwirtschaft der konkreten Menschen und Waren.

Die zweite wird immer bestehen bleiben, während die erste, die Weltwirtschaft der Schulden und Forderungen, ins Wanken geraten ist und nun schon seit fast 20 Jahren fortgesetzt schwere Erschütterungen in den Handelsbeziehungen der Völker verursacht. Zu ihr gehören die Vertrauenskrisen auf den internationalen Kreditmärkten, ebenso wie die ungesunde Goldverteilung und die von den Goldblockländern ausgegangene Abwertungswelle der letzten Monate. Wenn man früher sagte, daß die weltwirtschaftlichen Forderungen und Verpflichtungen immer letzten Endes nur aus dem Warenverkehr, d. h. also aus der Weltwirtschaft der Menschen und Waren, stammen, daß also das eine oder das andere bedingt sei und man daher den internationalen Zahlungsausgleich nicht schwarz, den Warenaustausch dagegen weiß malen könne, so ist dem heute entgegenzuhalten, daß es ja gerade die Tragik der Nachkriegsweltwirtschaft ist, daß dem nicht so war! Die heutige Unterbilanz im internationalen Zahlungs- und Forderungsbereich hat ihren Ursprung nicht in früher einmal erfolgten zwischenstaatlichen Warenbewegungen, sondern direkt oder indirekt in willkürlich festgesetzten Kriegsentschädigungen, „Reparationen" und sogenannten Kriegsschulden!

In welchem Verhältnis steht nun Deutschland als das Land, welches die internationale Leipziger Messe beherbergt, zu diesen beiden Weltwirtschaften? Deutschland ist, so schrieb die Londoner „Times" unlängst, ein Schuldnerland, und die Stabilerhaltung der Währung, sowie die Beseitigung des Währungskontrollsystems ist in Schuldnerländern sehr viel schwieriger, als in Gläubigerländern. Wenn ein Währungskontrollsystem in der Form von Währungsausgleichsfonds und Verboten von Auslandkreditnahmen heute schon für Gläubigerländer nötig sei, um wieviel notwendiger müsse es dann für Schuldnerländer sein, für die nicht das kleinere Problem des Kursausgleichs eine Rolle spielt, sondern das große der Erhaltung der mageren Devisenquellen zum Zwecke der Finanzierung lebensnotwendiger Einfuhren! Das deutsche Devisenaufkommen sei äußerst beschränkt. Das könne man nicht nur am Ausweis der Reichsbank, sondern auch an der Knappheit von Ölen, Fetten und anderen Artikeln erkennen. Aber selbst dieses beschränkte Devisenaufkommen würde Deutschland nicht zur Verfügung stehen, wenn seine Ausland-Bankgläubiger seit der Krise von 1931 nicht mit ihren Forderungen „stillgehalten" hätten. Trotz dieser Hilfe habe Deutschland seine Schuldenrückzahlung nur teilweise durchführen können. Seit 1931 sei es nicht mehr in der Lage gewesen, neue Kredite aufzunehmen. Eine der schweren Folgen davon sei, daß Deutschland auf kostspieligstem Wege synthetischen Gummi zu erzeugen gezwungen wird, während im Orient der Gummi in überflüssigen Mengen aus dem Baum tropfe. Eine Abwertung der Mark würde nur das deutsche Devisenabkommen verringern. Wenn man daher Deutschland die Liquidation des Stillhalteabkommens und die Fortsetzung der Schuldenrückzahlung ermöglichen und es im übrigen in die Lage versetzen wolle, im früheren Umfange als Käufer im Ausland aufzutreten, so bleibe als einziges Mittel, die Zölle zu senken und die Gläubigerländer wieder zu internationalen Kreditgaben zu bewegen.

Soweit der City-Berichterstatter der „Times". Er nennt die Dinge in erfreulicher Klarheit beim Namen. Aber er ist dennoch dem Denken der „Weltwirtschaft der Forderungen und Schulden" ganz verhaftet. Er läßt die andere Alternative, daß Deutschland neue Auslandkredite gar nicht nehmen will, um sich nicht nach ein paar Jahren wieder vor derselben Situation wie gestern und heute zu sehen, fast gänzlich außer acht. Das aber ist das Entscheidende: Deutschland und fast alle anderen Schuldnerländer der Welt wollen sich aus der Umklammerung der internationalen Kreditwirtschaft befreien, d. h. die Gefahr beseitigen, eines Tages ohne Devisenaufkommen und damit ohne Mittel zu sein, diejenigen Waren, Rohstoffe und Lebensmittel zu kaufen, die die Angehörigen ihrer Nation brauchen.

Da aber die Einfuhrzölle leider eben nicht herabgesetzt werden, was der Berichterstatter der „Times" in ausgezeichneter Erkenntnis empfiehlt, so ergeben sich mit harter Folgerichtigkeit für diese Schuldnerstaaten zwei Wege. Beide führen weg von der Weltwirtschaft der Forderungen und Schulden. Der erste ist der Weg der Eigenerzeugung von Waren und Rohstoffen mit dem Ziele einer Autarkie. Er bedeutet den Versuch einer gänzlichen Lösung vom internationalen Wirtschaftszusammenhang. Der andere jedoch strebt nach einem Neuaufbau der Weltwirtschaft der Menschen und Waren. Dieser Neuaufbau soll sich so vollziehen, daß durch erhöhte Leistungen solche neuen Produkte geschaffen werden, nach denen die Menschen wirklich verlangen und die sie auch brauchen. Solche Produkte bahnen sich erfahrungsgemäß noch immer in der Welt ihren Weg, selbst wenn sie die höchsten Zollmauern überspringen müssen.

Deutschland gilt heute im allgemeinen als Exponent der ersten Richtung, d. h. als konsequenter Verfolger des ihm aufgezwungenen Zieles einer Verselbständigung durch Erzeugung synthetischer Rohstoffe. Der neue Vierjahresplan des Reichskanzlers Hitler scheint dies zu bestätigen. Dennoch ist diese Auffassung, wie das Beispiel der Leipziger Messe zeigt, vollkommen irrig.

Wer die beiden Leipziger Messen des Jahres 1936 gesehen hat und wer in der Lage ist, der Frühjahrsmesse 1937 einen Besuch abzustatten, dem kann nicht der Gedanke kommen, daß die deutsche Industrie von ihrer Aufgabe abwiche, Millionen von Menschen auf der ganzen Erde mit erstklassigen Gebrauchsgütern und Maschinen zu versorgen im Tausch gegen in Deutschland benötigte Waren. Die in Leipzig zu beobachtenden Anstrengungen, immer wieder Neues und Verbessertes hervorzubringen, können nur das Ergebnis einer Anspannung aller verfügbaren Kräfte sein!

In der Weltwirtschaft der Menschen und Waren regieren nicht wie in der Kreditwirtschaft Schuldtitel und Zinsscheine, sondern konkrete Leistungen.

Es leuchtet aber nicht nur jedem Kaufmann, sondern auch jedem Laien mit gesundem Menschenverstand ein, daß, wie vor Jahrzehnten, der echte Fortschritt in Welthandel und Weltwirtschaft nur von neuen Leistungen kommen kann, d. h. es müssen neue und neuartige Waren die Bedürfnisse der Menschen besser und billiger als bisher befriedigen. Für solche Waren wird in der Welt immer Absatz zu finden sein, und um den Austausch solcher Waren ist die deutsche und mit ihr die Elite der Industrie anderer Erzeugungsländer in Leipzig bemüht.

Die Leipziger Messen haben in den letzten Jahren trotz Welthandelswirrnis einen mächtigen Aufschwung genommen. Nicht nur das Angebot, auch die Nachfrage ist von Jahr zu Jahr gewachsen. 1933 kamen zur Frühjahrsmesse nur 16 000 Kaufleute aus europischen und überseeischen Ländern nach Leipzig, 1936 waren es 25 000. Die Beanspruchung der Klubräume für nichtdeutsche Besucher der Messe ist dadurch so gewachsen, daß sich die Leitung der Messe jetzt genötigt sieht, ein „Haus der Nationen" zu schaffen, und allen Wünschen nach bequemer Geschäftsabwicklung usw. zu entsprechen. Die Einweihung des „Hauses der Nationen" wird zur Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse 1937, am 28. Februar, erfolgen.

Man hat gemeint, daß dieses Anschwellen des Besuches der Leipziger Messen in den letzten Jahren nicht so sehr daher käme, daß die fremden Kaufleute kaufen wollten, sondern in der Hauptsache, weil sie die gezeigten Neuheiten betrachten und nach ein oder zwei Probeaufträgen im eigenen Lande selbst herstellen möchten. Zwar ergeben statitistische Erhebungen, daß die auf der Messe anwesenden fremden Kaufleute tatsächlich nicht nur Neuheiten betrachten, sondern auch kaufen. Aber darüber hinaus möchte man sagen:

„Wohl dem Lande, das einen so unerschöpflichen Ideenvorrat besitzt, daß es nicht auf die Nachahmer zu blicken braucht, die hier und da im Kielwasser schöpferischen, technischen und wirtschaftlichen Geistes segeln!"

Dem Aussteller der Leipziger Messe ist es um solche Nachahmer nicht bange. In der Zeit, in der die Nachahmung vollzogen ist und das nachgeahmte Produkt ebenso billig und gut hergestellt werden kann, wie es aus Deutschland prompt lieferbar ist, in der gleichen Zeit sind die Erzeuger in Geschmacksbildung und Erfindung schon wieder ein so großes Stück weitergeschritten, daß die nächsten Messekollektionen schon wieder neue Überraschungen bringen und damit die mühsam zusammengestückelte Produktion der Nachahmer erneut ins Hintertreffen setzen. Ein solcher stetig aufwärts schreitender Geist beherrscht die Leipziger Messe, auf der sich Menschen und Waren treffen. Ein solcher Geist beherrscht aber auch die gesamte deutsche Industrie, deren oberster Grundsatz immer wieder die Erstrebung einer möglichst engen internationalen Zusammenarbeit ist zum Zwecke des Ausbaues einer neuen Weltwirtschaft der Menschen und Waren.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, Tuchmacherstraße, belegenen und im Grundbuch Thorn-Neustadt, Band VI, Blatt 173, Inh. Janina Rudzińska geb. Przybojewska, augenblicklich verehelichten Kosmowska aus Rypin, eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus mit Seitenflügel und Hofraum) am 15. Januar 1937, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis 15 778,50 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung der in Briesen, Markt sowie ul. Przemysłowa belegenen und im Grundbuch unter Briesen, Bd. 1, Nr. 9a und Nr. 756 eingetragenen Bauparzellen in Gesamtgröße von 6,12,30 Hektar (mit Wohnhaus), Inh. Pelagja Betlejewska, am 21. Januar 1937, um 11 Uhr vorm., im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 38 760 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, Rhedenerstr. belegenen und im Grundbuch unter Briesen, Bd. 24, Nr. 564 eingetragenen Stadtgrundstückes in Größe von 0,27,90 Hektar, Inh. Herbert Bauer, am 21. Januar 1937, um 11.30 Uhr vorm., im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 21 030 Złoty.

– **Stargard** (Starogard). Zwangsversteigerung des in Osiek belegenen und im Grundbuch Osiek, Blatt 407, Inh. Schuldnerin Franciszka Łosińska, geb. Klein, eingetragenen Grundstücks (Wohn- und Geschäftshaus, Scheune und Stall, sowie 70,98 Ar Ackerland), am 13. Januar 1937, 11,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14. Schätzungspreis 9000 Złoty.

v **Stargard** (Starogard). Zwangsversteigerung des in Skurz (Skórcz) belegenen und im Grundbuch Skórcz, Blatt 439, Inh. Eheleute Franciszek und Marianna Przybylski, eingetragenen Wohn- und Geschäftshauses am 18. Januar 1937, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14. Schätzungspreis 30 000 Złoty.

Exportprovisorium für Januar?

Der Gang der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Ein Teil der polnischen Presse will erfahren haben, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Verlängerung des Wirtschaftsabkommens für das Jahr 1937 auf Schwierigkeiten stoßen. Da der alte Vertrag bekanntlich zusammen mit der bereits geltenden Verlängerung am 31. Dezember d. J. abläuft, so nimmt man an, daß der neue Vertrag bis zum Jahresschluß noch nicht abgeschlossen sein dürfte. Es sei nicht ausgeschlossen, daß daher für den ersten Monat des neuen Jahres ein gegenseitiges Exportprovisorium abgeschlossen werden wird.

Wie dieser Teil der polnischen Presse wissen will, sollen die Schwierigkeiten der Verhandlungen in der Regelung der Transitfrage liegen. Deutschland habe den Vorschlag gemacht, die Transitkosten vollständig durch Waren zu decken, während Polen bei der Forderung bleibt, daß die laufenden Transitkosten in bar zu entrichten seien.

Von anderer Seite liegen noch keine Meldungen vor, daß Schwierigkeiten bei den Verhandlungen aufgetaucht sein sollen.

Die Lage der polnischen Aktienbanken Ende Oktober.

Die Sammelbilanzsumme der in Polen tätigen 36 Banken und der 9 Bankhäuser betrug am 31. 10. d. J. 1450,3 Mill. Złoty gegenüber 1442,1 Mill. Złoty am 30. September d. J. Von dieser Gesamtsumme entfallen auf 8 Großbanken 834,3 Mill. und auf die 4 Zweiganstalten ausländischer Banken 141,2 Mill. Złoty. Gegenüber dem September sind in den einzelnen Positionen der Aktiven nur sehr geringe Veränderungen eingetreten. Der Kassenbestand bezifferte sich auf 39,7 Mill. Złoty (+ 2,1), der Bestand an ausländischen Devisen auf 2,5 Mill. Złoty (— 0,3) und der Bestand an Wertpapieren auf 52,9 Mill. Złoty (+ 0,2). Das Wechselportefeuille hat einen Bestand von 317,4 Mill. Złoty (+ 13,0) und die Guthaben in laufender Rechnung betrugen 381,7 Mill. Złoty (— 6,9), die langfristigen Hypothekenkredite beliefen sich auf 102,9 Mill. Złoty (— 0,3). Auf der Seite der Passiven war bei den Eigenkapitalien, die 231,3 Mill. Złoty betrugen, keine Veränderung zu verzeichnen, dagegen sind die Einlagen, die 336,1 Mill. Złoty betrugen, um 6,9 Mill. Złoty geringer gewesen, wobei die reinen Spareinlagen in Höhe von 86,8 Mill. Złoty um 2 Mill. Złoty geringer waren und die befristeten Einlagen von zusammen 106,5 Mill. Złoty sich um 4 Mill. Złoty verringerten. Die Kreditsalden in laufender Rechnung waren um 9,7 Mill. Złoty höher und betrugen 195,0 Mill. Złoty, der Wechselrediskont betrug 118,5 Mill. Złoty (+ 8,1), der Diskont von Wechseln der Akzeptbank 15,7 Mill. Złoty (+ 0,3), die Summe der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe und Obligationen betrug 102,7 Mill. Złoty (— 0,2).

Größere Zahl der Beschäftigten in Polen.

Wie das Polnische Statistische Hauptamt mitteilt, war die Zahl der Beschäftigten in den Betrieben der verarbeitenden Industrie Ende Oktober d. J. wesentlich höher als im gleichen Monat des Vorjahres. So waren z. B. in nachstehend angeführten Industriezweigen an Arbeitern beschäftigt: Zementwerke 3900 (Oktober vorigen Jahres 3400), Ziegeleien 19 100 (16 300), Glashütten 13 900 (10 900), Porzellan- und Fayencefabriken 4500 (4300), Metallindustrie 43 300 (38 200), Maschinenindustrie 30 100 (29 900), elektrotechnische Industrie 11 200 (9800), Textilfabriken 123 500 (117 400), Papierfabriken 9900 (9300), Gerbereien 4600 (4500). Auch die Zahl der durchschnittlich wöchentlich geleisteten Arbeitsstunden zeigt eine Besserung. So wurde gearbeitet: in der Zementindustrie 177 800 Stunden (153 900), in Ziegeleien 868 300 (760 100), in den Glashütten 569 800 (449 500), in den Porzellanfabriken 192 100 (172 900), in der Metallindustrie 1 820 100 (1 579 300), in der Maschinenindustrie 1 117 900 (907 800), in der elektrotechnischen Industrie 464 400 (402 100), in den Petroleumraffinerien 125 300 (123 600), in den Textilfabriken 4 716 800 (4 434 400), in den Papierfabriken 419 700 (390 300) Stunden.

Auflösung der polnischen Koks-Konvention. Anfang Dezember d. J. wurde die polnische Koks-Konvention aufgelöst, die seit dem Jahre 1931 den Koksabsatz am einheimischen Markt regelte. Wie aus Kattowitz verlautet, soll mit Rücksicht auf die Marktlage, die eine starke Nachfrage nach Koks verrät, im Verband der Kokereien der Beschluß gefaßt worden sein, wenigstens vorübergehend die straffe Regelung des Koksabsatzes zu lockern.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 12. Dezember. **Amtl. Devisenkurse. Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,195—12,225, **Holland** 135,41—135,69, **Norwegen** 61,29 bis 61,41, **Schweden** 62,87—62,99, **Belgien** 42,07—42,15, **Italien** 13,09 bis 13,11 **Frankreich** 11,60—11,62, **Schweiz** 57,17—57,29, **Prag** 8,761 bis 8,779, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zł., dto. kl. Scheine 5,28 Zł., Kanada —.— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,93 Zł., 100 Schweizer Frank 121,45 Zł., 100 französische Frank 24,68 Zł., 100 deutsche Reichsmark 125,00, in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,40 Zł., 100 österreich. Schillinge 93,00 Zł., holländischer Gulden 287,90 Zł., belgisch Belgas 89,40 Zł., ital. Lire 24,70 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 45 to	19.85
210 to	19.90
375 to	20.00

Richtpreise:

Weizen	24.50—24.75	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	19.50	blauer Mohn	62.00—66.00
Braugerste	23.50—25.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.00—21.25	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.00—20.25	Weißklee	90.00—135.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Rotklee 95-97% ger.	115.00—125.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	28.50—28.75	Rotklee, roh	100.00—110.00
Roggenmehl I 0-50%	28.00—28.25	Senf	30.00—32.00
" 0-65%	26.25—26.75	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Roggenmehl II 50-65%	18.50—19.00	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	17.25—17.75	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl		Peluschken	—.—
" IA 0-20%	40.25—41.25	Wicken	—.—
" A 0-45%	39.25—39.75	Weizenstroh, lose	2.15—2.40
" B 0-55%	37.75—38.25	Weizenstroh, gepr.	2.65—2.90
" C 0-60%	37.25—37.75	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
" D 0-65%	36.25—36.75	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
" IIA 20-55%	35.25—35.75	Haferstroh, lose	2.50—2.75
" B 20-65%	34.50—35.00	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
" D 45-65%	31.50—32.50	Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
" F 55-65%	27.50—28.50	Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.90
" G 60-65%	—.—	Heu, lose	4.25—4.75
" IIIA 65-70%	21.00—22.00	Heu, gepreßt	4.90—5.40
" B 70-75%	18.00—19.00	Netzeheu lose	5.15—5.65
Roggenkleie	13.25—13.75	Netzeheu, gepreßt	6.15—6.65
Weizenkleie, mittelg.	12.25—13.00	Leinkuchen	20.75—21.00
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75	Rapskuchen	16.75—17.00
Gerstenkleie	13.75—15.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.00—23.00
Winterraps	45.00—46.00	Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	18½ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3425,5 to, davon 1698 to Roggen, 175 to Weizen, 395 to Gerste, 145 to Hafer.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 12. Dezbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Dezbr. — Doll., Manitoba I (Schiff) — p. Dezbr. 5,25 Doll., Rosafe 80 kg f. 1000 kg (Schiff) —, p. Dez. 176/— sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Dezember 176/— sh., Bahia 80 kg p. Dezbr. —; Gerste: Plata 60-61 kg per Dezember —, russ. Gerste 64-65 kg — Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 132/— sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 134/— sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Dezbr. 141/— sh.; Hafer: Plata Unclipped fac 46-47 kg per Dezember 104/— sh., Plata Clipped 51-52 kg per Dezember 106/— sh., Hafer 54-55 kg p. Dezbr. —; Leinsaat Plata per Dezbr. 226/— sh., p. Januar 222/— sh.; Mais: Plata per Dezbr. 107/6 sh., p. Januar 108/6 sh., **per Februar 109/3 sh.; Weizenkleie: Pollards per Januar 125/— sh., Bran p. Januar 115/—** sh.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113 1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620 5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	55 to	20.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	20 to	20.30	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	19.75—20.00	Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.25
Standardweizen	24.75—25.00	Weizenkleie, grob	13.75—14.00
a) Braugerste	24.00—25.00	Gerstenkleie	14.75—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	44.50—45.50
c) Gerste 661-667 g/l.	21.25—21.75	Rübsen	41.50—43.50
d) " 643-669 g/l.	21.00—21.25	blauer Mohn	60.00—63.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	20.00—20.25	Senf	28.00—30.00
Hafer	16.50—16.75	Leinsamen	40.00—43.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	19.50—20.50
Roggenm. I 0-50%	30.75—31.25	Wicken	18.00—19.00
" I 0-65%	29.25—29.75	Seradella	16.00—18.00
Roggenm. II 50-65%	24.25—25.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	24.00—24.75	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
" über 65%	—.—	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	41.25—42.75	blaue Lupinen	10.00—11.00
Weizenm. IA 0-45%	40.25—40.75	gelbe Lupinen	12.50—13.50
" IB 0-55%	39.50—40.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" IC 0-60%	38.75—39.25	Weißklee, unger.	100.00—135.00
" ID 0-65%	38.00—38.50	Rotklee, unger.	90.00—110.00
" IIA 20-55%	34.25—35.25	Rotklee 97% ger.	120.00—135.00
" IIB 20-65%	33.75—34.75	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" IIC 45-55%	32.75—33.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
" IID 45-65%	32.00—33.00	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	18 gr
" IIE 55-60%	30.75—31.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
" IIF 55-65%	27.75—28.25	Leinkuchen	21.00—21.50
" IIG 60-65%	26.75—27.25	Rapskuchen	17.00—17.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	29.75—30.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	21.50—22.50
Roggenkleie	13.50—13.75	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	13.00—13.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
		Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen und Roggenmehl stetig, Weizen, Gerste, Hafer und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	589 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	265 to
Weizen	125 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	15 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	172 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	Buchweizen	— to
c) Sommer- "	to	Senf	— to	blaue Lupinen	15 to
Roggenmehl	35 to	Gerstenkleie	15 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	42 to	Seradella	— to	Wicken	15 to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Gemenge	— to
Felderbsen	— to	Leinkuchen	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	19 to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	25 to	Malzkeime	— to	Weißbohnen	— to
Weizenkleie	30 to	Mais	— to		

Gesamtangebot 1487 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.